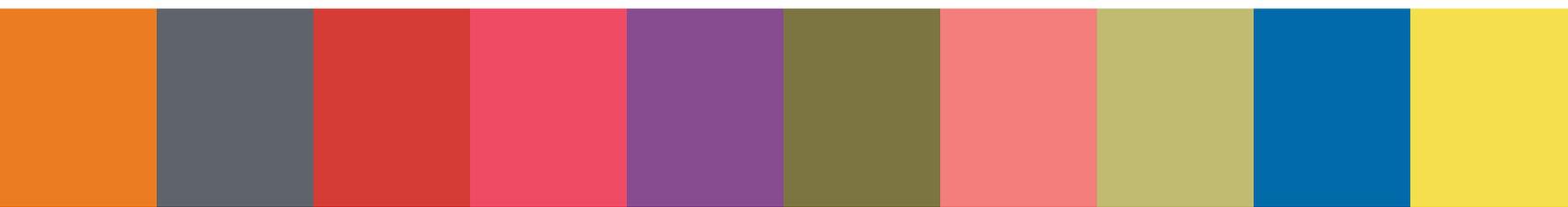


100 Jahre Studentenwerk Hannover



Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil

Etwa ein Viertel der Studierenden in Niedersachsen haben unsere Landeshauptstadt als Studienstandort gewählt. Um die soziale Betreuung dieser Studierenden kümmert sich das Studentenwerk Hannover.

Die damit verbundenen Aufgaben sind im Kern die gleichen wie schon vor 100 Jahren, als das Studentenwerk gemeinsam von Hochschulbediensteten und Studierenden gegründet wurde: die Versorgung in der Mensa und die Hilfe bei der Unterbringung der Studierenden. Allerdings sind die Anforderungen deutlich gestiegen und vielfältiger geworden, da die Hochschullandschaft und das Studium selbst sich erheblich verändert haben. Doch nach wie vor unterstützt das Studentenwerk die Studierenden in hervorragender Weise.

Das Studentenwerk Hannover wie auch die anderen vier niedersächsischen Studentenwerke haben sich zu modernen Dienstleistungsunternehmen und zu Partnern der Studierenden und ihrer Hochschulen weiterentwickelt. Sie reagieren auf die sich ändernden Studienbedingungen sowie die Erwartungen der Studierenden und richten ihre Angebote auch kurzfristig danach aus.

Die Studentenwerke haben dies zuletzt eindrucksvoll in der Corona-Pandemie unter Beweis gestellt: Sie haben ihr Leistungsangebot so weit wie möglich aufrechterhalten und an die besondere Situation angepasst. Sie haben Kinderbetreuung im Rahmen der verordneten Einschränkungen fortgesetzt, Studierende in Not finanziell abgesichert, Wohnraum überlassen, Corona-Fälle in Wohnheimen gemeistert und psychologische Unterstützung gewährt. Auch die pandemiebedingt eingeschränkten Verpflegungsangebote sind so weit wie möglich an die Wünsche und Erwartungen der Studierenden angepasst worden. Und nicht zu vergessen: Neben der Beratung in sozialen Fragen und der Bearbeitung der Überbrückungshilfe



des Bundes haben sie auch viel für die Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem BAföG geleistet.

Daher gilt auch nach 100 Jahren für die Studierenden: »Studentenwerk Hannover – Dein Partner im Studium!«

Hannover, im September 2021

A handwritten signature in blue ink, which reads 'Stephan Weil'. The signature is fluid and cursive, written on a white background.

Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

Vorwort

100 Jahre Studentenwerk Hannover – ein wahrhaft guter Anlass dafür, Rückschau zu halten und die vergangenen Jahrzehnte Revue passieren zu lassen. Diese Publikation nimmt Sie mit auf eine kleine Zeitreise: von den Anfängen des Studentenwerks bis hin zu seiner Gegenwart.

Während der einsetzenden Weltwirtschaftskrise wurde am 5. Oktober 1921 die »Studentenhilfe Hannover e. V.« von Dozenten und Studierenden der Technischen Hochschule und der Tierärztlichen Hochschule gegründet. Ihr Ziel war es, mittellosen Studierenden die Chance auf ein Studium zu ermöglichen. Im selben Jahr eröffnete das erste Wohnheim der Studentenhilfe, 1922 die erste Mensa.

Mit Beginn des Nationalsozialismus war es um die Eigenständigkeit und Ausrichtung der Studentenhilfe geschehen: Sie ordnete sich der NS-Ideologie unter – ein dunkles Kapitel, dessen wir uns aber dennoch erinnern sollten. Erst nach Ende des Zweiten Weltkriegs besann man sich wieder der ursprünglichen Ziele und Aufgaben und setzte in dieser schwierigen Zeit alles daran, Studierende zu verpflegen und ihnen Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Diese Ziele verfolgt das Studentenwerk Hannover noch heute: zurzeit mit 10 Mensen, 6 Cafeterien und 20 Wohnheimen mit 2.774 Plätzen. Allerdings sind im Laufe der Jahrzehnte viele weitere Handlungsfelder hinzugekommen, beispielsweise die Studienfinanzierung und die Sozialberatung: Jährlich werden rund 9.000 BAföG-Anträge bearbeitet und mehr als 40 Mio. Euro Fördermittel ausgezahlt, und unsere Sozialberatung führt pro Jahr im Schnitt 3.500 Beratungsgespräche durch. Zudem fördert das Studentenwerk die Kinderbetreuung und die studentische Kultur, vergibt den Studentenwerkspreis für soziales Engagement und unterstützt internationale Studierende.



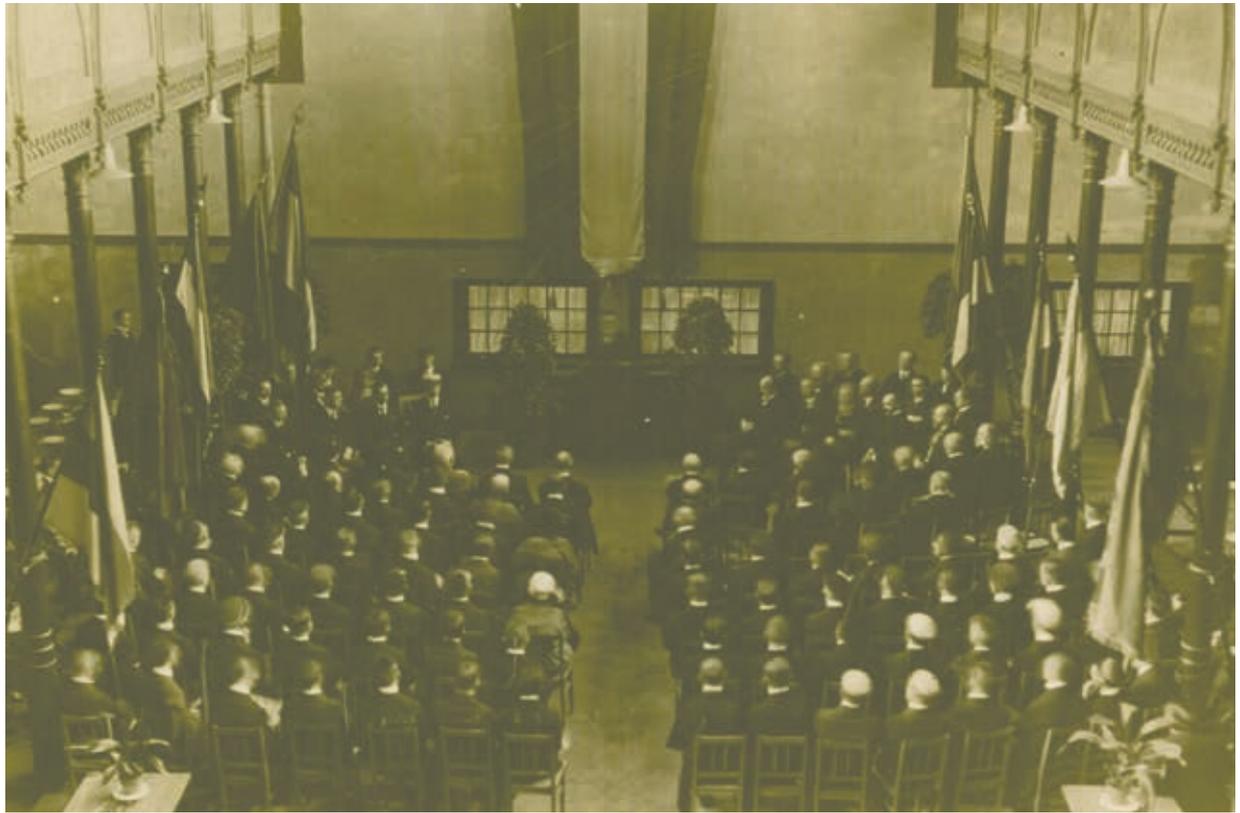
Seit Gründung unserer Institution ist viel Wasser die Leine herabgeflossen. Vieles hat sich in dieser Zeit verändert, jedoch nicht unser Selbstverständnis, allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft die gleichen Studienchancen zu ermöglichen. Auch als mittlerweile hochmodernes Dienstleistungsunternehmen ist es nach wie vor unser Hauptanliegen, stets im Interesse und zum Wohle der Studierenden zu agieren – selbst und gerade in Krisenzeiten.

Dass es uns gelungen ist, die Krise der letzten beiden Jahre als Chance zu begreifen und zu nutzen, verdanken wir maßgeblich dem herausragenden Engagement unserer Mitarbeiter*innen. Sie erst haben es möglich gemacht, dass wir trotz einer durch Corona erzwungenen Distanz jederzeit für unsere Studierenden da sein konnten und sowohl gestärkt als auch hoffnungsvoll in die Zukunft blicken können.

Dafür möchte ich ihnen anlässlich unseres 100. Geburtstags von Herzen danken – ebenso wie unseren Gremienmitgliedern und den Partner*innen in Hochschulen, Politik, Verwaltung und Wirtschaft der Stadt und Region Hannover.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'M. Knüppel'. The signature is stylized and written in a cursive-like font.

Michael Knüppel
Geschäftsführer



Einweihung der Mensa im Marstallgebäude



1921 Am 5. Oktober wird der Verein »Studentenhilfe Hannover e. V.« gegründet. Das Deutsche Reich leidet bereits unter der einsetzenden Wirtschaftskrise; der Verein soll auch mittellosen Studierenden der Technischen Hochschule (heute Leibniz Universität Hannover) und der Tierärztlichen Hochschule das Studium ermöglichen. Erster Vorsitzender wird Prof. Dr. Michel von der Technischen Hochschule, als stellvertretenden Vorsitzenden bestimmen die Studentenschaften beider Hochschulen den Studenten Pauly.

Ab dem 1. Dezember stellt die Stadtverwaltung der Studentenhilfe kostenlos ein Haus zur Verfügung, das als Wohnheim genutzt wird. 15 Wohnheimplätze bietet das »Wohnheim Georgenschlößchen«, ebenso wie Lese- und Arbeitsräume, Vervielfältigungsapparate und Schreibmaschinen. Seit 1950 ist dort übrigens das Wilhelm-Busch-Museum zu finden.

Im selben Jahr übernimmt die Studentenhilfe auch das Bücheramt der Studentenschaft. Die »Akademische Lesehalle« umfasst mehr als 1.100 Titel sowie zahlreiche Tageszeitungen.

1922 Hoher Besuch im Marstallgebäude: Generalfeldmarschall von Hindenburg wohnt im März der Übergabe der von Rektor und Studentenschaft eingerichteten Speiseanstalt an die Studentenhilfe bei. Hier werden täglich bis zu 1.100 Studierende (davon 200 aus der Tierärztlichen Hochschule) mit Mittagessen versorgt. Bereits drei Monate später bietet die Speiseanstalt auch Abendessen an. Mit sogenannten »Freitischen«, einem kostenlosen Mittagessen, beginnt die Studentenhilfe gleichzeitig, mittellosen Studierenden zumindest eine warme Mahlzeit am Tag zu ermöglichen.

Der schlechte Gesundheitszustand vieler Studierender führt zur Einrichtung des »Gesundheitsamts«, das kranken und bedürftigen Student*innen Heil- und Sanatoriumsaufenthalte vermittelt. Das Angebot wird allerdings kaum angenommen. Die Unterbrechung des Studiums schreckt viele ab – ein Indiz dafür, dass bereits Anfang der 20er-Jahre Leistungsdruck an den Universitäten herrscht.



Wohnheim »Georgenschlößchen«, heute Wilhelm-Busch-Museum



1923 Im Sommer helfen Studenten tatkräftig beim Bau eines Mensagebäudes an der Tierärztlichen Hochschule. Das fertig zubereitete Essen wird täglich aus der Küche im Marstallgebäude zum Gelände der Tierärztlichen Hochschule transportiert – mit einem Pferdefuhrwerk.

Zur Entlastung des Vorstands wird der Posten eines Geschäftsführers geschaffen. Herr Schüder ist der Erste, der dieses Amt bekleidet. Unter seine Kompetenz fallen alle rein geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins, wobei er in enger Absprache mit dem Vorsitzenden zu handeln hat.

Beim Mittag- und Abendessen wird – sehr zur Freude der Studierenden – ein Nachschlag eingeführt: Kartoffeln und Sauce dürfen in beliebiger Menge verzehrt werden. Auch die Küchenausstattung erfährt Veränderungen: Neben einer Kartoffelschälmaschine wird zudem eine neue Kaffeemaschine angeschafft, dank derer der Umsatz von Kaffee und Kuchen sprunghaft ansteigt.



Mensa der Tierärztlichen Hochschule

↑↑ Studenten bei Erdarbeiten

↗↗ Letzte Handgriffe

↑ Küche

↗ Essraum



Erfrischungsraum im Hauptgebäude der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover



↑ Verkaufsstand

↑↑ Kartoffelspende

↖ »Pylorus«

1927 Sechs Jahre nach Übernahme des Bücheramts durch die Studentenhilfe wird das Sortiment elementar erweitert. Im Marstallgebäude können die Studierenden nun auch Zeichenmaterial und Papierwaren erwerben. Diese zentral gelegene Verkaufsstelle kommt Generationen von Studierenden zugute; Erst nach fast 50 Jahren gibt die Studentenhilfe den Betrieb im Jahr 1973 auf.

1928 Ab Juli betreibt die Studentenhilfe den Erfrischungsraum »Pylorus« (= Magen- ausgang). Er befindet sich im Keller der Tierärztlichen Hochschule und bietet Platz für 35 Personen. Bis zum Umzug der Tierärztlichen Hochschule im Jahr 1984 werden hier Studierende unter Leitung der Studentenhilfe mit Getränken versorgt.



Tuberkulose-Untersuchungsstelle im Georgenschlösschen

1930 Im Studentenwohnheim Georgenschlösschen wird eine Tuberkulose-Untersuchungsstelle eingerichtet, ausgerüstet mit einem Groß-Heliodorapparat und einer geschützten Schaltkammer. Die Maßnahme soll der Früherkennung von Erkrankungen und deren Eindämmung dienen. Mit Nachdruck werden die Studenten zur Untersuchung angehalten: Nur wer zur Vorsorge erscheint, erhält Mittel aus der akademischen Krankenversicherung.

Am 1. Mai begeht die Tierärztliche Hochschule ihr 150. Jubiläum. Zu diesem Anlass übergibt der Preußische Staatsminister der Hochschule das Gebäude am Brehmplatz (heute Robert-Koch-Platz), welches über Aufenthaltsräume sowie eine Lese- und eine Turnhalle verfügt. Zudem gibt es dort nun eine Mensa, in der das Essen frisch zubereitet wird, wodurch der über sieben Jahre praktizierte Transport der Speisen quer durch die Stadt endlich entfällt.

1931 Im Sommer wird der freiwillige Arbeitsdienst in Deutschland eingeführt. In Zusammenarbeit mit den Studentenschaften beider hannoverscher Hochschulen übernimmt die Studentenhilfe die Vermittlung der Studierenden und Jungakademiker*innen an das Programm, das vorerst ausschließlich für gemeinnützige Tätigkeiten genutzt werden darf.



Turnhalle und Mensa II am Brehmplatz

1933 Die Eigenständigkeit der hannoverschen Studentenhilfe fällt der Gleichschaltung durch die Nationalsozialisten zum Opfer: Per Satzungsänderung erfolgt die feste Bindung an das Deutsche Studentenwerk. Als »Studentenwerk Hannover e. V.« hat der Verein nur noch eingeschränktes Mitspracherecht. So verfügt der Vorstand des Deutschen Studentenwerks am 26. Oktober, dass nur noch der Führer jeder Einzelstudentenschaft den Leiter des Studentenwerks seiner Hochschule bestimmt. Alle Benennungen müssen vom Deutschen Studentenwerk bestätigt werden.

Das Studentenwohnheim Georgenschlösschen wird zum »Kameradschaftshaus«. Auch die Akademische Lesehalle passt sich der NS-Ideologie an – und be-

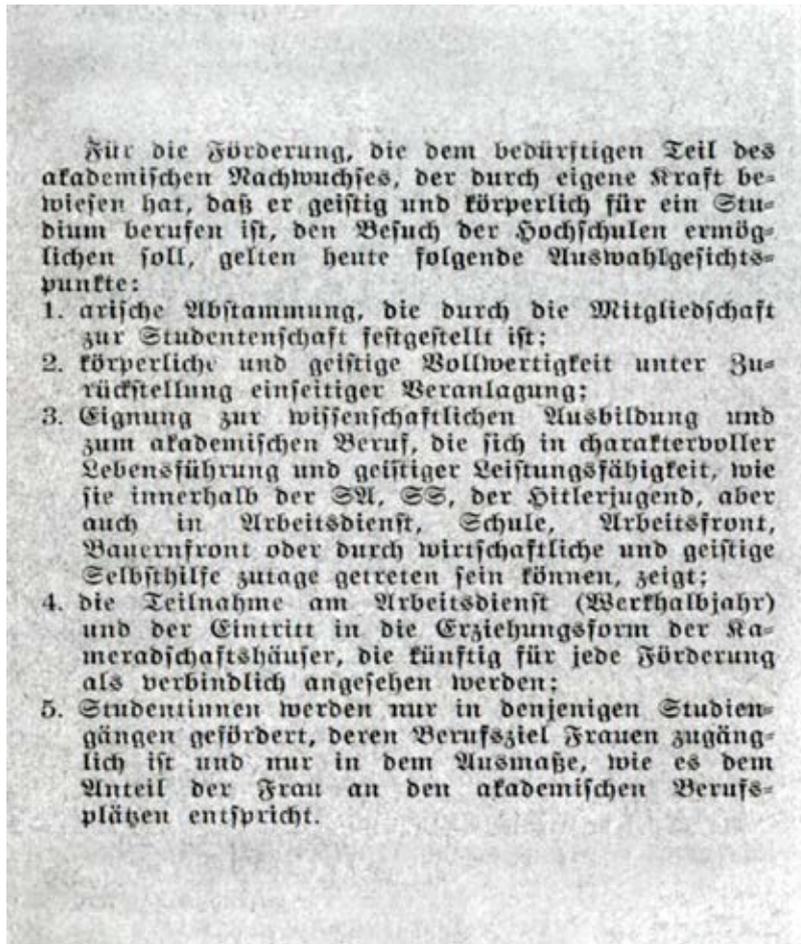
weist damit eine zweifelhafte Weitsicht. Im Jahresbericht heißt es: »Bei den Neuerwerbungen wurde daher besonderer Wert auf Schriften gelegt, die den geistigen Grundlagen und dem Aufbau des neuen Reiches sowie der Erziehung zum Nationalsozialismus dienen. [...] In die Berichtszeit fiel ferner die Aktion der Studentenschaft wider den undeutschen Geist, die die Akademische Lesehalle nur wenig betraf, da schon früher die Beschaffung derartiger Bücher meist abgelehnt worden war. Nur 3,5 % des Buchbestandes mussten ausgemerzt werden.«

1934 Das Studentenwerk bezieht weiter politische Position: Bedürftige Studierende erhalten Unterstützung durch die Kameradschaftsförderung, hochgradig begabte werden durch die Studienstiftung gefördert – vorausgesetzt, sie haben sich der NS-Ideologie verschrieben.

SS-Rottenführer Eckert, der »Führer« der Studenten-schaft, nutzt seine Macht und setzt den Leiter des Studentenwerks, Herrn Reibnitz, mit sofortiger Wirkung eigenmächtig ab. Vorgegangen war ein Streit um die Pläne des Neubaus des »Kameradschafts-hauses«. Das Deutsche Studentenwerk bremst Eckert jedoch teilweise aus, indem es Reibnitz' Verbleib im Amt verfügt, bis ein Nachfolger eingearbeitet ist. Noch ist offensichtlich Widerspruch möglich.

→ Dienstplan des »Ausleaselagers« Hannover

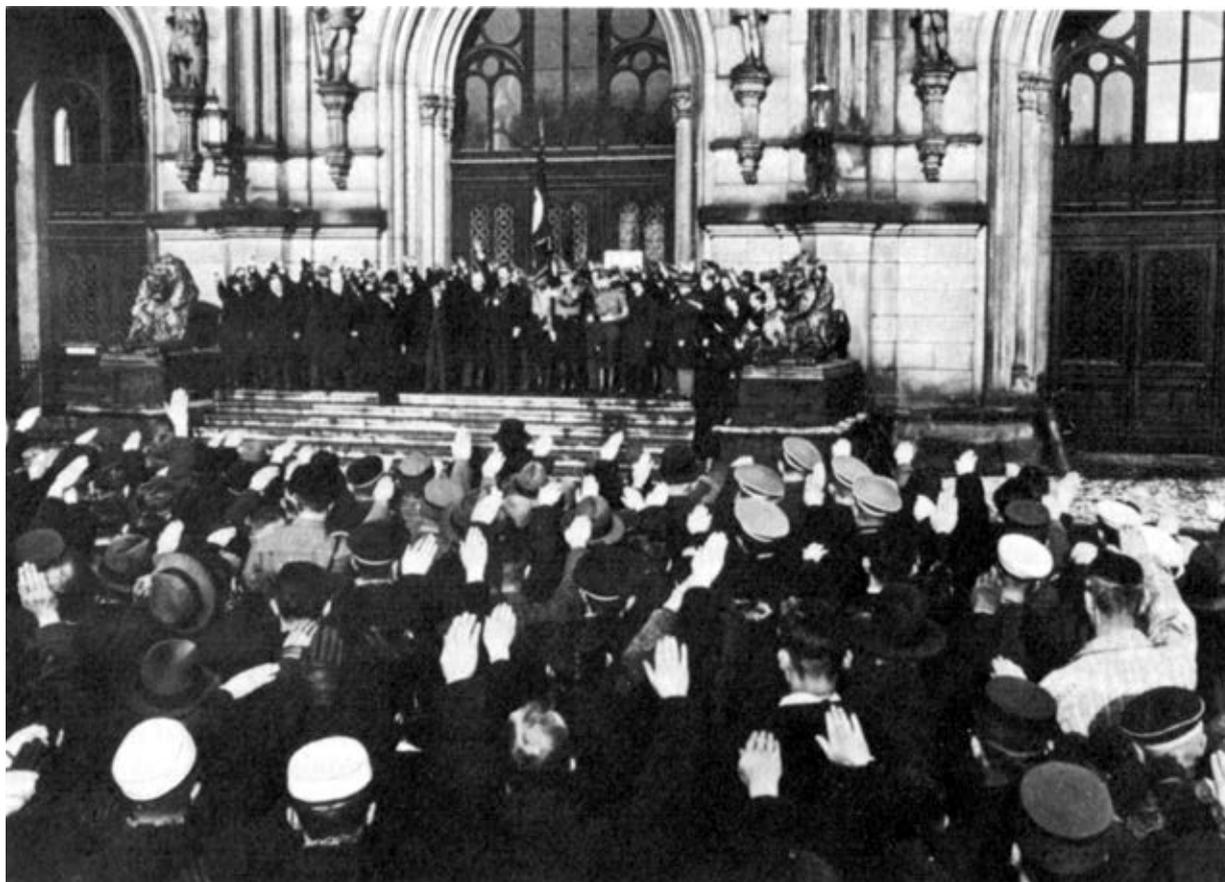
↓ Auszug aus den Förderrichtlinien von 1933



Von Hochschulen und Studentenwerken wird erwartet, dass sie enger mit Arbeitsdienst, Hitlerjugend und SS zusammenarbeiten. Dem wird Folge geleistet: In Kooperation mit den Studentenwerken Göttingen und Braunschweig veranstaltet das Studentenwerk Hannover im Oktober ein sogenanntes »Ausleaselager« für Bewerber der »Kameradschaftsförderung«.

Am 2. November wird das Deutsche Studentenwerk e. V. unter dem Namen »Reichsstudentenwerk« in eine Anstalt des öffentlichen Rechts überführt. Die örtlichen Studentenwerke haben sich diesem Schritt bis zum 31. März 1935 anzuschließen.

Hannover: Dienstplan des Ausleaselagers	
15.10.1934	
bis 19 Uhr Eintreffen der Teilnehmer	20.30 " Abendessen im Kameradschaftshaus
20.30 " Abendessen im Kameradschaftshaus	21 " Bekanntgabe der Entscheidungen
21 " Einführung in den Zweck des Lagers (Pflichten des neuen Studenten. D. St., NSDStB., St.W., Kameradschaftserziehung, Förderung, Sinn des Lagers). Anschl. Fragen z. Thema	22 " Ansprache des Techn. Hochsch. Professor Dr. Ing. von Sanden
22.45 " Zapfenstreich	22.45 " Ausfüllung d. Ermittlungsbogen, Unterrichtung üb. nachzureichende Unterlagen und aufzunehmende Verbindung m. d. Stud. Werken
	23.30 " Zapfenstreich
16.10.1934	
6 Uhr Wecken, Frühstück	7 " Kaffeetrinken in der Mensa
7 " Wecken, Frühstück	8- " Psychologische Eignungsprüfung im Städt. Psych. Institut in Hannover
8 " Kaffeetrinken in der Mensa	17 " Hauptmahlzeit in der Mensa
9- " Ärztliche Untersuchung mit Durchleuchtung	18.30 " Hauptmahlzeit in der Mensa
12.15 " Mittagessen in der Mensa	19.30 " -21 " Bettruhe
13- " Beratung der Einzelfälle	21- " Ausfüllung der Fragebögen
15.30 " Beratung der Einzelfälle	23.30 " Zapfenstreich
15.30 " Persönliche Rücksprache	24 " Zapfenstreich
17 " Persönliche Rücksprache	
18 Uhr	18.10.1934
-20 Schlußberatung, Feststellung der Ergebnisse	6 Uhr Wecken, Frühstück
	7 " Kaffeetrinken in der Mensa, Abreise der Teilnehmer



Kundgebung vor dem Hauptgebäude der Technischen Hochschule, 1935

1936 Da die Stadt Hannover das Mietverhältnis des Georgenschlösschens zum 1. Oktober 1935 kündigt, um dort ein Museum einzurichten, kauft das Studentenwerk im Januar Grundstück und Haus in der Parkstraße 3 (später Wilhelm-Busch-Straße 3 bzw. 10) und richtet dort ein Wohnheim ein.

1937 Die beiden Rektoren der Technischen Hochschule und der Tierärztlichen Hochschule teilen dem Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Oktober ihre Bedenken gegen die Zentralisierung der Studentenwerke mit: »Uns scheint eine derartige Entwicklung ... nicht unbedenklich zu sein, weil dadurch die mannigfachen Vorzüge, die die jetzige Selbstverwaltung an den einzelnen Hochschulen bietet, zunichte gemacht werden würde.« Allerdings bleibt diese Widerrede ohne Wirkung.

1938 Das Studentenwerk Hannover kauft Grundstück und Haus in der Wilhelm-Busch-Straße 7a und richtet eine Vorstudienausbildungsstätte ein. Finanziert wird die anderthalbjährige Ausbildung, welche parteipolitischen Zwecken dient, durch Gelder des Reichsstudentenwerks und Spenden aus der Wirtschaft.

Das Studentenwerk Hannover profitiert vom Verbot der katholischen Studenten-Altherrenverbände und übernimmt deren Vermögen.

1939 Die Wirtschaftsaktivitäten werden ausgeweitet: Das Studentenwerk beliefert zahlreiche Betriebe wie Hanomag, Deutsche Edelstahlwerke und die Luftwaffeneinheit mit Essen. Täglich werden von der Mensa in der Technischen Hochschule rund 1.000 Personen zusätzlich versorgt.

Mit Beginn des Krieges wird das Studentenwerk in die Kriegs- und Wirtschaftsversorgung eingegliedert, um die Versorgung zu gewährleisten.

1940 Mit Anzeigen wird die Bevölkerung um die Bereitstellung von Zimmern und Wohnungen für Studierende gebeten.

Im Juli schlägt sich die Pressezensur auch auf die Studentenwerke nieder: Ein vom Reichspropagandamt Süd-Hannover-Braunschweig verbreiteter »Führererlass« schreibt vor, dass alle amtlichen Presseveröffentlichungen, mündlichen Anweisungen und Informationen nur noch durch die Reichspropagandaämter verbreitet werden dürfen bzw. deren Genehmigung erfordern.

Zwischen dem Studentenwerk und der Studentenschaft der Technischen Hochschule wird im Dezember eine Vereinbarung über die Einrichtung einer Verletztenbetreuung abgeschlossen. Verwundete und »wehrkriegsbeschädigte Studenten« erhalten in den Lazaretten des Wehrkreises Berufs- und Studienberatung.

1941 Mit Unterstützung des Quartieramts der Stadt beschlagnahmt das Studentenwerk Hannover 400 Zimmer für die Unterbringung von beurlaubten Studenten der Wehrmacht.

Eine vertrauliche Anfrage des Oberbürgermeisters hinsichtlich einer Massenspeisung der »bei Fliegerangriffen geschädigten Personen« ergibt freie Kapazitäten bei den Mensen. Die Mensa am Welfengarten kann weitere 400 Personen und die Mensa am Robert-Koch-Platz nach 17:00 Uhr ca. 1.200 Personen versorgen – vorausgesetzt, für die Zubereitung der Abendessen stehen 15 Küchenhilfen zur Verfügung.

1944 Zerstörungen durch Bombenangriffe erschweren zunehmend den Betrieb der Mensen. Im Januar beschlagnahmt die Gauleitung Süd-Hannover-Braunschweig sogar ein Auto, um die Lebensmittelversorgung zu sichern.



Hauptgebäude der Technischen Hochschule nach dem Krieg

1945 Anfang des Jahres gelingt es dem Studentenwerk nur noch mit Anstrengung, den Betrieb aufrechtzuerhalten. Der Personal- ausfall durch Krankheit und Evakuierung liegt bei 50 Prozent. Neben 400 schwer kriegsbeschädigten Studenten werden gleichzeitig ca. 750 Rüstungs- arbeiter*innen und die Angehörigen der Forschungs- institute betreut. Das Arbeitsamt lehnt eine Bitte um Zuteilung von Personal mit der Begründung ab, dass alle »Kräfte für einen vordringlichen Einsatz zur Frei- machung von fronteinsatzfähigen Soldaten« benötigt werden.

Am 11. April, einen Tag nach dem Einmarsch der Alli- erten in Hannover, nimmt die Mensa in der Techni- schen Hochschule ihren Betrieb wieder auf. Die Küche liefert rund 850 Liter Essen pro Tag an Studierende, Familienangehörige und Fabrikbetriebe aus. Speise- saal und Lesezimmer der Mensa II am Robert-Koch- Platz sind zunächst von englischen Truppen belegt.

Die Wohnheime in der Wilhelm-Busch-Straße dienen als Notunterkünfte für die Mitarbeiter*innen der Technischen Hochschule und deren Familien.

Das Studentenwerk verfügt über zehn – parteilose – Angestellte und 20 Lohnempfänger*innen. Nahezu alle Akten sind unversehrt geblieben; die Bestände der Leihbücherei sind fast vollständig erhalten.

Der Hochschulbetrieb soll am 15. November zum Wintersemester wieder aufgenommen werden. An der Technischen Hochschule stehen 600, an der Tierärztlichen Hochschule 400 Studienplätze zur Ver- fügung. Die Wohnungsvermittlung und Unterbringung in Massenlagern wird vorbereitet.

1946 Das Reichsstudentenwerk wird am 4. Januar aufgelöst; eingebrachte Vermögenswerte dürfen wieder entnommen werden.

Die Hilfswerke der Hochschulen in der britischen Besatzungszone schlugen Alarm. Im Juli richteten sie einen »Hilferuf an die Weltöffentlichkeit«, um auf die schlechte Versorgungslage der Studierenden aufmerksam zu machen: Es herrsche Mangel an Lebensmitteln und Kleidung; durch Tuberkulose und andere Krankheiten drohten vielfach Gesundheitsschäden.

Das Studentenwerk berichtet dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im September über die Versorgungslage der Studierenden. Dem-

nach enthält eine Mahlzeit 160 g Kartoffeln. Die wöchentliche Markenabgabe umfasst 100 g Mehl, 150 g Nahrungsmittel und 10 g Fett. Die Beschaffung von Lebensmitteln ist bisweilen riskant. Ein vom Wirtschaftsamt erteilter Bezugsschein für acht Fässer Sommer-Sauerkohl kann nicht eingelöst werden, da es bei der Abholung zu Schlägereien kommt und die vom Studentenwerk beauftragte Spedition leer ausgeht.

Am 30. Oktober feiert das Studentenwerk Hannover sein 25-jähriges Bestehen; am 13. Dezember wird es in »Studentisches Hilfswerk der Technischen Hochschule und Tierärztlichen Hochschule Hannover e. V.« umbenannt.

Studenten transportieren Bauholz zur Technischen Hochschule, 1948





Studenten helfen bei Dacharbeiten am Hauptgebäude der Technischen Hochschule

1947 Das Studentische Hilfswerk hat noch immer große Schwierigkeiten, den Mensabetrieb aufrechtzuerhalten.

So steht beispielsweise für den Transport der Lebensmittel nur ein Kriegsversehrter mit einem Handwagen zur Verfügung.

1949 Hannover wird wieder weltoffener: Sechs englische Gaststudenten werden im Mai und Juni vom Studentischen Hilfswerk beherbergt. Unterstützt werden die Studenten durch das städtische Schulamt, welches die Miete zahlt und ein Taschengeld gewährt.

Das schwedische Rote Kreuz wird bei der Einrichtung einer Flickstube um Hilfe gebeten: Eine Nähmaschine ist zwar vorhanden, doch benötigt das Studentische Hilfswerk Stoffe und Garne.

Das Studentische Hilfswerk berichtet über die veränderte wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden: Aufgrund von Kriegsdienst, Kriegsgefangenschaft usw. sind männliche Studierende deutlich älter und viele von ihnen bereits Familienväter, die neben dem Studium erwerbstätig sein müssen. Wenn diesen Studenten während des Vor- oder Hauptexamens keine Zeit zum Arbeiten bleibt, werden sie von der Fürsorgeabteilung des Hilfswerks mit Freitischen, Stipendien, Barbeihilfen für Gebühren und kurzfristige Darlehen unterstützt. Kandidaten des Hauptexamens können auch längerfristige Darlehen erhalten.



Das Studentenhaus Welfengarten

↑↑ Grundsteinlegung

↗↗ Tagesraum

↑ »Internationales Arbeitslager«

↗ Bar

1950 Die Armut der Studierenden reicht weit in die Zeit des »Wirtschaftswunders« hinein. Im März 1950 entwickeln sie voller Kreativität ein Kino-Preisrätsel namens »Studentenfutter«. Die Hälfte der Einnahmen soll »für mittellose Studenten verwendet« werden. Das Studentische Hilfswerk unterstützt das Anliegen und bittet beim Niedersächsischen Kultusministerium um Genehmigung der Lotterie, was allerdings vom zuständigen Innenministerium verweigert wird.

Das Studentische Hilfswerk erhält eine professionelle Führung. Am 1. November tritt Dr. Emil Steudle den Posten als hauptamtlicher Leiter des Studentischen Hilfswerks an und löst damit Prof. Schwerdtfeger ab, der diese Position nebenamtlich wahrgenommen hatte.



1951 Die Zeiten sind nach wie vor hart. Im Februar bittet das Studentische Hilfswerk den Zentrallausschuss der Freien Wohlfahrtsverbände vergebens um Milchpulver, da auch die amerikanische Hilfsorganisation CARE nicht weiterhelfen kann. Mehr Erfolg hat eine Anfrage beim Zentralbüro des Evangelischen Hilfswerks, das eine Tonne Milchpulver zur Verfügung stellt.

Das Studentische Hilfswerk bittet die üstra um weitere Fahrpreisvergünstigungen für Studierende. Diese wiesen mit 35 Prozent einen besonders hohen Anteil an Vertriebenen auf. Auch wohnten viele Studierende aus Kostengründen und aufgrund der Zerstörungen durch den Krieg weit außerhalb am Stadtrand, wodurch sie auf Busse und Bahnen angewiesen seien.

Die üstra lenkt ein und erlaubt Studierenden, ihre Busse und Straßenbahnen ab Juni zum Kinderfahrpreis von 15 Pfennig zu nutzen.

Im selben Jahr wird die Mensa der Tierärztlichen Hochschule umgebaut.



Das Studentenhaus Welfengarten
 ↑ Ansicht von Süden
 → Mensa I

1952 Auf Anfrage stellt der Niedersächsische Ministerpräsident der Mensa der Technischen Hochschule 2.000 DM für ein Schnellkochgerät und der Mensa der Tierärztlichen Hochschule 1.000 DM für eine Kaffeemaschine zur Verfügung.

Am 16. Mai findet die feierliche Grundsteinlegung für ein neues »Studentenhaus« im Welfengarten durch den Niedersächsischen Kultusminister Voigt statt. Der dreiteilige Komplex umfasst ein Wohnheim, ein Mensagebäude sowie ein »Clubheim« mit Tagungs-, Lese- und Musikräumen. Ferner werden ein Schankraum und im Keller eine »Bierschwemme« eingerichtet (zahllosen Student*innengenerationen als



»Sumpf« in Erinnerung). Heute sind in dem Gebäude unter anderem der Uni-ASTA und die Fachbibliothek Sozialwissenschaften untergebracht. Zwei internationale Ferienlager ausländischer und deutscher Studierender arbeiten am Bau mit; den ersten Spatenstich führt eine norwegische Studentin aus. Schon drei Monate später, am 28. August, wird das Richtfest des neuen Studentenhauses Welfengarten gefeiert.



Wohnheim Wilhelm-Busch-Straße

↑↑ Eingangshalle

↗ Einzelzimmer

↑ Gemeinschaftsraum

↗ Küche

1953 Am 1. Juli übergibt der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Hensen, das neue Studentenhaus im Welfengarten feierlich dem Studentischen Hilfswerk. Das Wohnheim ist bereits seit Anfang des Jahres in Betrieb und wird von 42 Studenten bewohnt. Die Mieten sind zivil: Ein Einzelzimmer kostet 39 DM, ein Doppelzimmer 56 DM pro Monat. Die Mensa zieht aus dem ehemaligen Marstall-Gebäude in die neue Mensa I, die heute als Bibliothek dient.

1954 Ein um das sittliche Wohl seiner Tochter besorgter Vater erhält im Januar Hausverbot für das Wohnheim Welfengarten. Zur Begründung formuliert Dr. Steudle vielsagend: »Herr Trepte, der Hausmeister [...], hat mich heute davon unterrichtet, daß Sie in den letzten Wochen wiederholt das Wohnheim betreten hätten, und dabei kamen im Zusammenhang mit Ihrem FrI. Tochter Szenen zustande, die wir uns nicht weiter bieten lassen können.«

Ab Mai befreit ein Erlass des Bundesfinanzministers die Mensen der Studentenwerke von der Umsatzsteuer.

Im Uni-Hauptgebäude eröffnet das Studentische Hilfswerk die Cafeteria »Sprengelstube«. Aber es gibt auch Einschränkungen: Aufgrund chronischer Verunreinigungen wird im Dezember der »Verzehr von Faß-Getränken in den Räumen des Clubhauses« Welfengarten verboten.

1955 Als Reaktion auf die gestiegenen Anforderungen erhält die Mensa der Tierärztlichen Hochschule (Mensa II) einen Saal-anbau, außerdem wird die Küche erweitert.

1956 Die Studentenwerke erhalten die Zuständigkeit für die Studentenförderung nach dem sogenannten Honnefer Modell.

Die (Berufs-)»Genossenschaft für Wohlfahrtspflege und Gesundheitsdienst« moniert im April Defizite bei der Hygiene und mangelnde Entlüftung in Küche und Lagerräumen der Mensa I. Das Staatshochbauamt II unterstützt die erforderlichen Instandsetzungsarbeiten.

Das Wohnheim in der Wilhelm-Busch-Straße 10 wird um einen Neubau erweitert, der im November bezugsfertig ist. Das Gebäude beherbergt lange Zeit auch die Zimmervermittlung des Studentenwerks.

1958 Der »Düsseldorfer Wohnheimplan« legt fest, dass mindestens 30 Prozent der Studierenden in Wohnheimen untergebracht werden sollen.

Das Studentische Hilfswerk eröffnet im Hauptgebäude der Technischen Hochschule eine neue Verkaufsstelle für Zeichenmittel sowie eine Leihbücherei.

1959 Bereits sechs Jahre nach Errichtung des Wohnheims Welfengarten sind umfangreiche Sanierungsarbeiten notwendig. Im Gutachten heißt es dazu: »In den Wohnräumen, Fluren, Toiletten und Baderäumen im Studentenwohnheim Welfengarten 2c haben sich im Laufe der letzten Jahre bemerkenswerte Setzrisse ergeben. In den Baderäumen sind wegen einer unzureichenden Entlüftung erhebliche schwarze Pilzgeflechte an den Wänden entstanden.«

↓ Zeichenmittelverkauf im Hauptgebäude der Technischen Hochschule



↓ Cafeteria »Sprengelstube« im Hauptgebäude der Technischen Hochschule



1960 – 1969



Neue Milchbar im Hauptgebäude
der Technischen Hochschule

↑ Gesamtansicht

← Eröffnungsfeier

Die 60er

1960 Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung untersucht im Auftrag des Deutschen Studentenwerks und des Max-Planck-Instituts für Ernährungsphysiologie die Qualität des hannoverschen Menssaessens. Es gibt Lob, aber auch kritische Hinweise: »Das Essen ist, soweit es die begrenzten Mittel und die zum Teil erschwerten Verhältnisse möglich machen, abwechslungsreich und schmackhaft zubereitet, erfüllt aber die Forderungen der heutigen Ernährungswissenschaft nicht.« Der Grund wird gleich mitgeliefert: 60 Pfennig Wareneinsatz für ein Stammessen seien nicht ausreichend, notwendig

wären 85 bis 95 Pfennig. Eines der angeführten Probleme lässt sich aus heutiger Sicht kaum nachvollziehen: »Arbeitskräfte sind leider auch hier, wie in allen Großstädten, sehr schwer zu bekommen. Das wirkt sich besonders ungünstig für die Vorbereitung von Frischgemüse aus und macht sich bei der Abwechslung des Speiseplans bemerkbar.«

Im November wird das neue Wohnheim Menschingstraße in der Nähe der Tierärztlichen Hochschule bezogen, welches über 78 Plätze verfügt.

Als Beitrag zu ausgewogener Ernährung wird in der Technischen Hochschule unter der »Sprengelstube« eine Milchbar eröffnet.

Mit der Gründung der »Deutschen Studenten-Krankenversorgung« übernehmen die Studentenwerke erneut die Aufgabe der studentischen Krankenversicherung.

1961 Im Frühjahr sorgt ein exotisches Speisenangebot in den Mensen für einen Eklat. »Wildgulasch aus Kängurufleisch« steht auf dem Speiseplan. Deutsche Interessenverbände reagieren empört. Der Leiter des Veterinärmedizinischen Städtischen Untersuchungsamts kontert die Kritik barsch und unmissverständlich: Kängurufleisch sei »für den menschlichen Genuß einwandfrei. Jeder, der das bezweifelt, kann nur als armer Irrer bezeichnet werden.«

1962 In der Jägerstraße entstehen drei neue Wohnhäuser, eine Zentralwäscherei

und die Mensula. Dieser Speiseraum mit 200 Plätzen dient zur Entlastung der Mensa I, die an ihre Kapazitätsgrenze stieß. Im Oktober wird Richtfest gefeiert, doch anschließend verzögern Finanzierungsprobleme immer wieder die Arbeiten.

Im Folgemonat beginnt der Bau des Wohnheimzentrums Herrenhausen in der Dorotheenstraße. Auf dem Grundstück, das die Stadt dem Studentischen Hilfswerk geschenkt hatte, entstehen drei Wohntürme und ein Gemeinschaftshaus. Die später von den Studierenden liebevoll »Silo« getaufte Anlage ist das erste Wohnheim des Studentischen Hilfswerks in Plattenbauweise und eines der ersten seiner Art in der Bundesrepublik.

Nach intensiven Diskussionen wird am 18. Dezember 1962 das »Studentische Hilfswerk der Technischen Hochschule und Tierärztlichen Hochschule Hannover e. V.« aufgelöst. An seine Stelle tritt erneut eine Anstalt des öffentlichen Rechts, das »Studentenwerk Hannover«.

Wohnheim Jägerstraße und Mensula
→→ Baustelle Haus C, im Hintergrund das Hauptgebäude der Technischen Hochschule
→ Die Poliere Moudry und Rahlfs
↓ Bau des Küchentrakts
↘ Die Architektin »Frl. Köhler«





↑ Alter Sumpf im Hauptgebäude der Technischen Hochschule
 ↗ Mensa II

1963 In einer wirtschaftlichen und technischen Analyse stellt der Landesrechnungshof den Wirtschaftsbetrieben des Studentenwerks ein schlechtes Zeugnis aus. Die Ausgabe der 3.000 bis 3.500 Essen täglich in der Mensa I laufe schleppend, die Küche sei zu klein: »Eine Erweiterung der Speiseräume und des Küchenbetriebes in der Mensa I ist unerlässlich.« An der Mensa II steht die ungünstige Lage der im Keller gelegenen Küche im Mittelpunkt der Kritik: »Das Essen muß auf einem umständlichen Wege laufend über einen Aufzug befördert werden, der hemmend auf eine schnelle Essenausgabe wirkt.« Hinsichtlich des Neubaus der Mensa in der Jägerstraße fällt das Urteil deutlich harscher aus: »Es wird bezweifelt, ob die 200 Essensplätze, die in der Mensula für rd. 1.000 Teilnehmer geschaffen werden sollen, eine ausreichende Entlastung bringen werden. Bei einem geringeren finanziellen Aufwand hätte diese neue Gesamtfläche durch eine Erweiterungsmaßnahme in der Mensa I geschaffen werden können.«



1964 Mit dem im Juni fertiggestellten Wohnheim in der Jägerstraße stehen dem Studentenwerk 135 zusätzliche Betten zur Verfügung, darunter 25 für Studentinnen. Allerdings gleichen Teile des Gebäudes noch längere Zeit einer Baustelle; der Innenausbau wird erst im darauffolgenden Jahr abgeschlossen.

Der Zuständigkeitsbereich des Studentenwerks Hannover wird im September durch einen Erlass des Kultusministers auf die in Gründung befindliche Medizinische Hochschule Hannover ausgeweitet.

Im Oktober ist nach knapp zwei Jahren Bauzeit das erste Hochhaus des Wohnheimzentrums Herrenhausen mit 184 Bettplätzen bezugsfertig.

1965 Das Studentenwerk treibt weitere Bauvorhaben voran und erwirbt von der Stadt Hannover ein Grundstück am Bischofsholer Damm. An dieser Stelle soll ein Wohnheim für die Student*innen der nahe gelegenen Tierärztlichen Hochschule entstehen.

Zwei andere Projekte des Studentenwerks Hannover werden nahezu zeitgleich vollendet: Im April erfolgen die Abschlussarbeiten an der Zentralwäscherei

in der Jägerstraße; im Mai ist der Bau des zweiten Hochhauses in der Dorotheenstraße abgeschlossen. Im gleichen Monat feiert die Stadt die Eröffnung der Medizinischen Hochschule Hannover.

Im August protestieren die 42 Bewohner des Wohnheims Welfengarten 2c gegen die Kündigung durch das Studentenwerk. Es will dort ausländische Arbeitskräfte für den Betrieb der Mensen einquartieren. Das Engagement ist jedoch an die Bereitstellung von Unterkünften geknüpft. Die Mieter wehren sich gegen die Zerstörung ihrer intakten Wohnstruktur und erfahren dabei sogar Unterstützung durch den Kultus-

minister. Unterm Strich erzielen sie einen Pyrrhussieg: Das Gebäude bleibt den Studierenden erhalten, doch ausziehen müssen sie trotzdem. Erst wird das Haus einer dringenden baulichen Überholung unterzogen, anschließend dient es als Wohnheim für Studentinnen.

Im Oktober wird der dritte und letzte Turm des Wohnheimzentrums Herrenhausen fertiggestellt. Insgesamt hat das Studentenwerk in diesem Komplex 546 zusätzliche Wohnheimplätze geschaffen.

Im November wird der wegen Überteuerung in die Kritik geratene Bau der Mensula in der Jägerstraße abgeschlossen. Bis zur Inbetriebnahme vergehen allerdings noch einige Monate: Es herrscht Personal-

Wohnheim Jägerstraße und Mensula

↓ Zentralwäscherei

↘ Mensula

↓↓ Gesamtanlage



1966 Was lange währt ...: Knapp vier Jahre nach Baubeginn nimmt die Mensula ihren Betrieb auf. Dadurch entspannt sich die Situation in der Mensa I, allerdings nur vorübergehend.

1967 Große Freude bei den Mieter*innen des Wohnheimzentrums Herrenhausen: Das bereits Ende 1966 fertiggestellte Gemeinschaftshaus wird im März feierlich eingeweiht.

Das nach dem Gründer der TH Hannover benannte »Karmarschhaus« bietet eine umfangreiche Palette an Freizeiteinrichtungen. In einem zeitgenössischen Kommentar heißt es: »Das Gemeinschaftshaus enthält neben einem großen Festsaal Musikübungsräume, einen Fernsehraum, ein Lesezimmer, eine Arbeitsbibliothek, einen kleinen Vortragsraum, einen Werkraum, einen Tischtennisraum sowie eine Kegelbahn. Eine große Automatenwand im Kellergeschoß liefert verschiedene Getränke und Speisen. Ferner ist noch ein kleinerer Bierkeller eingerichtet.«



Wohnheimzentrum Herrenhausen in der Dorotheenstraße





Wohnheim Stadtfelddamm (heute Heidjerhof)
 ↑ kurz nach der Fertigstellung
 → im Bau



1968 Angesichts der stetig wachsenden Zahl Studierender nimmt das Studentenwerk das nächste Projekt in Angriff. Am Stadtfelddamm 1–3 entsteht ein Wohnheim für die Studierenden der Medizinischen Hochschule mit 80 Einzelzimmern für Studenten und 50 Einzelzimmern für Studentinnen. Es ist der erste Wohnheimbau des Studentenwerks, in dem nur Einzelzimmer angeboten werden.

Die Geistes- und Staatswissenschaftliche Fakultät an der Technischen Hochschule wird eingerichtet. Diese erhält daraufhin den Namen »Technische Universität Hannover«.

1969 Zum 1. Januar erhöht das Studentenwerk die Wohnheimmieten um sieben

Prozent. Die Studierenden rebellieren. Sie reagieren mit einem Mietstreik und verweigern »jede DM 90,- im Monat übersteigende Mietzahlung«. Wohl niemand ahnt, dass die Erhöhung mehr als sieben Jahre lang die Gemüter erhitzen wird (der Streik dauert bis zum 13. April 1976 an). Nahezu 70 Prozent der Heimbewohner*innen beteiligten sich; 350 Mieter*innen treten zeitweise sogar in einen totalen Mietstreik und verweigern jegliche Zahlungen.

Im September öffnet das Wohnheim Stadtfelddamm, der spätere Heidjerhof. Da alle Bewohner*innen in Einzelzimmern untergebracht sind, bietet das Gebäude eine Vielzahl von Begegnungsräumen: Die Ausstattung umfasst Musikzimmer, Fotolabor, Bastel-, Tischtennis- und Gemeinschaftsraum, einen »Zechkeller« sowie Getränke- und Zigarettenautomaten.



1970 Im Juni wird im Wohnheim Bischofsholer Damm Richtfest gefeiert. Es bietet 180 Einzelzimmer und 22 durch die VolkswagenStiftung geförderte Apartments für ausländische Wissenschaftler*innen. Ein Drittel der Räume ist im Oktober bezugsfertig, die übrigen zum Jahresbeginn 1971. Unter den Studierenden der Tiermedizin heißt das in »Großtafelbauweise« errichtete Gebäude später nur noch »Affenfelsen«.

Der Geist der »68er« macht auch vor dem Studentenwerk nicht halt. Im Oktober verkündet der Vorstand, »daß grundsätzlich keine Bedenken vorhanden seien, einer Gemischtbelegung der Studentenwohnheime [...] zuzustimmen.«

Ein Erlass des Kultusministers dehnt den Kompetenzbereich des Studentenwerks Hannover weiter aus. Im November beauftragt er das Studentenwerk mit der Durchführung der Studienförderung an der »Privaten Höheren Fachschule für Sozialarbeit der Inneren Mission«, der »Privaten Evangelischen Höheren Fachschule für Sozial- und Jugendarbeit (Wichernschule)«,

der »Werkkunstschule Hannover«, den »Staatlichen Seefahrtsschulen« Elsfleth und Leer und der »Höheren Fachschule für Sozialpädagogik der Schwestern Unserer Lieben Frau« in Hagen bei Vechta.

1971 Aus mehreren Vorgängereinrichtungen entsteht die Fachhochschule Hannover. Das ab September geltende BAföG löst das bisherige Honnefer und Rhöndorfer Modell der Studienfinanzierung ab. Im September überträgt der Niedersächsische Kultusminister dem Studentenwerk Hannover die Zuständigkeit für die Technische Universität Hannover, die Medizinische und die Tierärztliche Hochschule sowie für die Fachhochschulen Hannover, Oldenburg, Wilhelmshaven und die Staatliche Hochschule für Musik und Theater Hannover.

1972 Im Januar erhalten die Student*innen der Medizinischen Hochschule Hannover ihr eigenes Selbstbedienungsrestaurant: Das Studentenwerk eröffnet auf dem Campus die Cafeteria MHH.

Wohnheim Bischofholer Damm

→ Modell ...

← und Wirklichkeit

↓ Cafeteria MHH

↘ Wohnheim Hufelandstraße



1973 Ab November vermittelt das Studentenwerk kostenlose Rechtsberatung. Interessent*innen können bei wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen der juristischen Fakultät Beistand suchen.

Im Dezember wird in der Hufelandstraße ein weiterer Wohnheimneubau bezogen. Er verfügt über 164 Apartments und bietet somit Platz für genau 328 Studierende, da ausschließlich Ehepaare aufgenommen werden.

1974 In der Wunstorfer Straße wird eine Essenausgabe eingerichtet; die Mensula beliefert sie mit 200 Essen täglich.

Wie seinerzeit vom Landesrechnungshof vorausgesehen, stoßen Mensa I und Mensula an die Grenzen ihrer Kapazität. Im Wintersemester 1974/75 wird daraufhin ein Teil des Essens im »Sumpf« ausgegeben.

Die Jura-Studierenden in der Hanomagstraße bekommen ihr Essen zunächst noch Seite an Seite mit den Arbeiter*innen der Hanomag in deren Werkskantine. Die später extra für die Student*innen eingerichtete Essenausgabe wird von der Mensa I beliefert.

Mit der Neugründung des Studentenwerks Oldenburg verliert das Studentenwerk Hannover die Zuständigkeit für die Fachhochschulen Oldenburg, Wilhelmshaven und Ostfriesland.

1975 Der DRK-Landesverband will sein Wohnheim am Lodyweg abstoßen. Das Studentenwerk erwirbt das renovierungsbedürftige Gebäude; nach einer Runderneuerung sollen hier 113 weitere Wohnheimplätze für Studierende entstehen.

Die Auflösung der Deutschen Studenten-Krankenversicherung sorgt für eine Entlastung des Studentenwerks. Der Verwaltungsaufwand entfällt, da die Studierenden in die gesetzliche Krankenversicherung aufgenommen werden.

1976 An der Spitze des Studentenwerks geht eine Ära zu Ende. Dr. Emil Steudle hat das Studentische Hilfswerk und später das Studentenwerk Hannover seit 1950 geleitet – nach mehr als 25 Dienstjahren geht er in Pension. Sein Nachfolger als Geschäftsführer wird Heribert Hentrich.

1977 Im Mai wird nach zwei Jahren Bauzeit das Wohnheim am Nobelring fertiggestellt. Es verfügt über insgesamt 117 Plätze. Ein Novum stellen 44 Einzelapartments dar, die für Studierende mit Behinderungen vorgesehen sind.

Im November werden auch die Renovierungsarbeiten im Wohnheim Lodyweg abgeschlossen; die Gesamtkosten für die Modernisierung beliefen sich auf 1,4 Mio. DM.



- ← Wohnheim Karl-Wiechert-Allee
- ↙ Wohnheim Nobelring
- ↓ Wohnheim Lodyweg (heute)





Wohnheim Am Papehof

↑↑ Baubeginn

↑ Richtfest

↗ Geschäftsführer Heribert Hentrich beim ersten Spatenstich

1978 Im November ist Richtfest im zweiten Wohnheim für Studierende der MHH an der Karl-Wiechert-Allee. Der Bau bietet 20 Einzel- und 112 Doppelapartments, außerdem 19 Wohnungen für Ehepaare mit einem Kind sowie ein Apartment für eine vierköpfige Familie. Die funktionelle und moderne Ausstattung findet großen Anklang: »Sämtliche Einzelzimmer und Wohnungen verfügen über eine eigene Kücheneinrichtung und eigene Sanitärzellen. Die Ausstattung [...] wird von den Studenten als günstig und funktionsgerecht bezeichnet.«

Die Pädagogische Hochschule wird in die Technische Universität Hannover integriert; diese firmiert fortan unter dem neuen Namen »Universität Hannover«.



1979 Im Juni ist Grundsteinlegung des Wohnheims Am Papehof, wo Studierende der Fachhochschule Hannover untergebracht werden sollen.

Die notwendige Verpflegung der Studierenden bleibt ein Dauerthema für das Studentenwerk. Das nächste Projekt stellt die neue Hauptmensa in der Callinstraße dar, wo am 1. August mit dem Bau begonnen wird.

Das Studentenwerk erwirbt von der Bundesbahn das Haus Schneiderberg 18. Hier sollen zukünftig 40 Studierende ein Zuhause bekommen.



Hauptmensa Callinstraße

1980 Am 1. März nimmt das Studentenwerk den Neubau in der Karl-Wiechert-Allee 15 in Betrieb. Mit 294 Plätzen gehört er zu den größten Wohnheimen.

Im Oktober wird der Umbau des Wohnheims Schneiderberg 18 abgeschlossen, das aufgrund seiner unmittelbaren Nähe zur Hochschule ausgesprochen attraktiv ist: Die 40 verfügbaren Plätze sind binnen kürzester Zeit vergeben.

Das Studentenwerk beginnt mit der Ausgabe des Deutsch-Französischen Sozialausweises. Damit können deutsche Studierende auch in Frankreich soziale Leistungen wie Unterkunft und Verpflegung in Anspruch nehmen, ebenso wie französische Studierende in Deutschland.

1981 Der Fachbereich Erziehungswissenschaften in der Bismarckstraße erhält zu Jahresbeginn eine neue Cafeteria, damals noch »Erfrischungsraum« genannt.

Ab Frühjahr gibt es auch für die Studierenden der Fachhochschule Hannover eine nahe und sehr schön gelegene Unterkunft: Das Wohnheim Am Papehof wird im April fertiggestellt; es bietet 198 Studierenden Platz.

Die Änderung der Niedersächsischen Hochschulgesetze vom 14. Juni führt zu einer Neustrukturierung der Gremien des Studentenwerks: Der Beirat wird durch den Verwaltungsrat ersetzt, der sich am 28. Mai des folgenden Jahres konstituiert. Gemäß der Gesetzesnovelle erstreckt sich die Zuständigkeit des Studentenwerks auf die Universität, die Medizinische und die Tierärztliche Hochschule, die Hochschule für Musik und Theater sowie die Fachhochschule in Hannover.

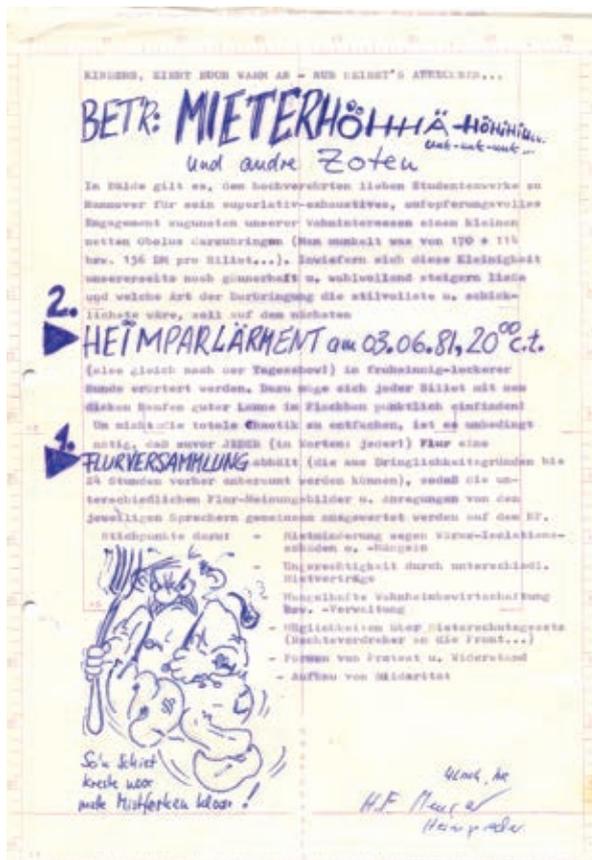
Am 5. Oktober wird die Hauptmensa in der Callinstrasse eröffnet, woraufhin die Mensa I und der »Sumpf« im Studentenhaus Welfengarten und die Mensula in der Jägerstraße geschlossen werden. Die Kapazität der Hauptmensa erreicht Kleinstadtniveau: Täglich werden bis zu 7.000 Essen serviert. Außerdem bietet die »Milchbar« ein umfangreiches Angebot an Snacks.

Das Studentenwerk hat 60-jähriges Jubiläum, doch die finanzielle Lage ist infolge der Kürzung von Landesmitteln derart angespannt, dass das Studentenwerk von jeglichen Feiern absieht.

In einer Resolution wenden sich die Gremien des Studentenwerks gegen die Sparbeschlüsse der Landesregierung vom 12. November: Der Fortfall des monatlichen Zuschusses von 10 DM pro Platz in den älteren Studentenwohnheimen steht ebenso in der Kritik wie die geforderte Anhebung des Essensgeldes. Die Gremien beschließen vorerst nur, die Mieten entsprechend zu erhöhen.

1982 Im Januar zieht die Förderungsabteilung in die Büroräume um, die in der ehemaligen Mensula in der Jägerstraße eingerichtet wurden. Erstmals sind nun alle Mitarbeiter*innen der Abteilung unter einem Dach vereint.

Da das Land Niedersachsen an seinen Sparbeschlüssen vom Vorjahr festhält, müssen die Studentenwerke zum 1. Februar die Essenpreise erhöhen. Bislang zahlten die Studierenden nur den Wareneinsatz. Nun



← Protest gegen Mieterhöhung
↓ Wohnheim Am Papehof





↑ Frühere Geschäftsstelle in der Wilhelm-Busch-Straße im Jahr 1983
 ↗ »Pylorus« an der TiHo 1988
 → Essenausgabe der Mensa II 1988



sollen sie sich zusätzlich mit zehn Prozent an den Herstellungskosten des Mensaessens beteiligen, die bis dato allein das Land Niedersachsen trug.

Die Essenausgabe in der Wunstorfer Straße ist nicht mehr in der Lage, die gestiegene Nachfrage zu befriedigen. In der benachbarten Färberstraße wird daraufhin eine größere Essenausgabestelle eingerichtet. Dort können täglich 1.000 Gäste mit Essen aus der Hauptmensa versorgt werden.

1983 Die neue schwarz-gelbe Bundesregierung streicht beim BAföG: Ab dem Wintersemester wird BAföG nur noch als Vollkredit vergeben, das komplett zurückgezahlt werden muss. Der Staat verzichtet zwar generös auf Zinsen, dennoch sinkt der Anteil der Geförderten in der Folgezeit deutlich.

In den Mensen wird das Angebot zunehmend internationaler: Spezialitätenwochen mit Angeboten aus China, Griechenland, Vietnam, Italien und Frankreich erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

1984 Das Studentenwerk verstärkt die studentische Kulturarbeit und schafft eine Tutor*innenstelle. Ihre Hauptaufgabe: Veranstaltungen im Gemeinschaftshaus in der Wohnanlage Dorotheenstraße.

Die Abteilung Ausbildungsförderung präsentiert sich zum ersten Mal mit einem Infostand auf den Hochschulinformationstagen der hannoverschen Hochschulen, kurz HIT.

1985 Das Studentenwerk weitet seine gastronomischen Aktivitäten stetig aus und richtet auch in der Fachhochschule am Ricklinger Stadtweg eine Ausgabestelle für Essen ein.

Das französische Studentenwerk crOUS Rouen und das Studentenwerk Hannover vereinbaren eine Partnerschaft. Am 9. Mai wird der Vertrag unterzeichnet.

Am 1. September sorgt das Studentenwerk für eine weitere Premiere: Mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres werden zum ersten Mal zwei Ausbildungsplätze für das Berufsbild »Bürokaufmann« vergeben.

1986 Die Bedeutung der Kulturarbeit nimmt zu. Dies führt zur Aufnahme einer neuen Kostenstelle »kulturelle Angelegenheiten« in den Wirtschaftsplan.

Gut ein Jahr nach Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags mit dem Studentenwerk Rouen findet der erste offizielle Besuch aus Frankreich im September in Hannover statt. Sechs Tage lang tauschen sich deutsche und französische Studierende über ihre Studienbedingungen und soziale Situation aus.



1987 Das Studentenwerk geht mit der Zeit und modernisiert seine Datenverarbeitung: Ein Mannesmann-Kienzle-System der »mittleren Datentechnik« löst das bisherige Lochkartensystem ab.

Die studentische Kultur bleibt wichtig. Das Studentenwerk greift den Wunsch der Studierenden und der Zentralen Studienberatung auf und führt die neue Position »Kulturreferent/in« ein, die ab August besetzt wird.

1988 In der Abteilung Wohnen hält das Computerzeitalter Einzug: Die elektronische Erfassung und Verwaltung von Mietverträgen und vielem mehr macht die Bearbeitung schneller und effizienter.

Im September weicht die Essenausgabe in der Fachhochschule einer neuen Ausgabemensa. Rund 500 Essen werden dort täglich verkauft, welche die Küche der Hauptmensa vorproduziert.

In der Hauptmensa eröffnet das Café »Snob«. Es erweist sich rasch als Publikumsmagnet und war bis Mitte der 2010er ein beliebter Treffpunkt.

1989 Zweieinhalb Jahre nach Einführung wird das Kulturreferat zum Jahreswechsel 1990 um die Aufgabenbereiche »Soziales« und »Öffentlichkeitsarbeit« erweitert.

← Die erste Delegation aus Frankreich

↙ Kulturkalender

↓ Mensa der Fachhochschule Hannover am Ricklinger Stadtweg





1990 Erschwinglicher Wohnraum für Studierende ist nach wie vor knapp. So nimmt das Studentenwerk im Februar wieder Planungen für ein neues Wohnheim in der Callinstraße auf. Im September tritt Eberhard Hoffmann als Nachfolger von Heribert Hentrich den Posten als Geschäftsführer an.

Die politische Großwetterlage nach der Wiedervereinigung sorgt für eine Neuregelung der BAföG-Modalitäten: 50 Prozent der Unterstützung werden weiterhin als zinsloses Darlehen, die andere Hälfte als reiner Zuschuss gewährt. Weitere Verbesserungen gibt es bei den Freibeträgen, zudem wird die Studienabschlussförderung eingeführt.

1991 Sanierungen in der Wohnanlage Dorotheenstraße verschärfen die ohnehin schon eklatante Wohnungsnot. In Abstimmung mit den Wohnheimsprecher*innen wird die Mietdauer auf drei Jahre mit einjähriger Verlängerungsoption befristet.

1992 Die Abteilung Ausbildungsförderung wird von der Jägerstraße in die Alemannstraße verlegt. In die frei werdenden Räume zieht die Geschäftsstelle des Studentenwerks ein, die sich zuvor in der Wilhelm-Busch-Straße befand.

Bei den Arbeiten in der Dorotheenstraße stellt sich heraus, dass die drei Wohntürme einer vollständigen Sanierung bedürfen. Die im Vorjahr begonnenen Arbeiten ziehen sich noch zwei weitere Jahre hin.



←→ Internationales Wohnheim Callinstraße 25



←↑ Abschluss der Sanierungsarbeiten im Wohnheimzentrum Herrenhausen

1993 Die Digitalisierung des Studentenwerks schreitet weiter voran: Der Bereich Ausbildungsförderung erhält eine zentrale EDV.

Im Juli erscheint erstmals die Broschüre »Studieren in Hannover«, die an allen hannoverschen Hochschulen ausgelegt wird. Sie vermittelt Studienanfänger*innen, Studierenden und allen Interessierten Wissenswertes zum bevorstehenden Wintersemester und enthält wichtige Informationen rund ums Studium.

1994 Das Land Niedersachsen ändert seine finanzielle Förderung der Studentenwerke grundlegend: Bislang bestand sie in Zuwendungen für bestimmte Aufgabengebiete; nun erhalten die niedersächsischen Studentenwerke eine leistungsabhängige Finanzhilfe.

Zum Semesterbeginn am 1. September eröffnet das Studentenwerk in der Fachhochschule am Ricklinger Stadtweg eine Cafeteria.

Am 6. Oktober wird das Wohnheim Callinstraße 25 feierlich eröffnet. In den 14 Monaten Bauzeit ist ein schönes Gebäude mit attraktivem Innenhof entstanden, das WG-Zimmer für 144 Studierende bietet – direkt neben der Hauptmensa.

Eine Woche später wird auch die Sanierung der Wohnanlage Dorotheenstraße abgeschlossen. Die Fertigstellung wurde sehnlichst erwartet, schließlich finden hier 500 Studierende eine Bleibe.



↖ ↑ Cafeteria 14. OG im Conti-Hochhaus und Ausblick
 ← Mensa »TiHo-Tower« am Bünteweg

1995 Binnen vier Wochen eröffnet das Studentenwerk zwei neue Mensen: im März den »TiHo-Tower« am Bünteweg, im April das »Bistro Conti-Campus« am Königsworther Platz. Zum Sommersemester wird dort auch eine Cafeteria im 14. Obergeschoss des Conti-Hochhauses eingerichtet. Sie bietet das wohl reizvollste Panorama einer Cafeteria in Hannover: »Genuss auf höchstem Niveau«.

Ab dem Sommersemester gibt es eine Maßnahme, die Studierenden mit Kindern zugutekommt: 2 DM des Semesterbeitrags dienen nun der Förderung der Kinderbetreuung. Impulsgebend waren hier die studentischen Vertreter*innen in den Gremien. Die Mittel gehen hauptsächlich an studentische Elterninitiativen, die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren schaffen.

1996 Einen großen Erfolg landet die Hauptmensa bei einem Test der Zeitschrift »Focus«, der die Mensen der zwanzig größten bun-

desdeutschen Hochschulen unter die Lupe nimmt. Die Hauptmensa erzielt in puncto Geschmack die Bestnote »Eins«.

Zum 75. Jubiläum des Studentenwerks erscheint eine Festschrift, welche dessen historische Entwicklung und aktuellen Aufgaben dokumentiert. Der Geburtstag wird mit einem großen Fest am 16. Oktober sowie dezentral gefeiert: Drei Tage lang läuft in sieben Mensen und Cafeterien die Veranstaltungsreihe »Musik in den Mensen«.

Die Kooperation zwischen Studentenwerk und Hochschulen wird weiter ausgebaut: Das Studentenwerk und die Zentrale Studienberatung erstellen die Broschüre »Studieren in Hannover« zum ersten Mal gemeinsam.

Die seinerzeit ausgesprochen innovative »Großtafelbauweise« zeigt nicht nur in der Dorotheenstraße große Schwächen: Auch die Fassade des Wohnheims

Bischofsholer Damm muss aufwendig saniert werden. Das Land stellt dem Studentenwerk hierfür Sondermittel zur Verfügung.

Das Studentenwerk führt zwei weitere Innovationen ein: Jedes Wohnheim erhält eine gemeinschaftliche TV-Satellitenanlage und die Mensen und Cafeterien werden mit Systemen für bargeldloses Zahlen per Magnetkarte ausgerüstet, welche die Essensmarke ersetzt.

1997 Die Faltblätter mit den Speiseplänen werden im März durch den »BlattSalat« ersetzt, der fortan alle zwei Wochen berichtet, was in den Mensen auf den Tisch kommt und welche Neuigkeiten es in Studentenwerk und Hochschulen gibt.

Ab Mitte Mai eröffnet das Studentenwerk seinen ersten Marktstand, an dem die Gerichte direkt vor den Augen der Gäste zubereitet werden.

Im Juni wird die Hauptmensa um das Restaurant »cum tempore« bereichert, das sich dank entspannter Atmosphäre und gastfreundlichem Service rasch großer Beliebtheit erfreut.

Das Studentenwerk trägt der zunehmenden Internationalisierung der Hochschullandschaft Rechnung: Im Juni startet das »Tutorenprogramm zur Betreuung ausländischer Studierender in den Wohnheimen des Studentenwerks Hannover« mit sechs Studierenden.

Am 7. Juli feiert das Wohnheim Wilhelm-Busch-Straße ein ganz besonderes Richtfest: Das dreigeschossige Wohnheim wird nicht nur umfassend saniert, sondern darüber hinaus auch um ein Stockwerk erhöht. Die zusätzliche »Europaetage« ist für ausländische Programmstudierende gedacht. Die Cafeteria FHH wird nach ihrer Renovierung umgetauft, aufgrund ihrer Lage am Ricklinger Stadtweg erhält sie im September den Namen »Rick's Café«.

→ »Musik in den Mensen« zum 75. Jubiläum

↓ Marktstand Hauptmensa





- ↑ Richtfest in der Wilhelm-Busch-Straße
- ← Wohnheim Wilhelm-Busch-Straße mit neuer Europaetage
- ↙ Werbung für die Cafeteria Herrenhausen
- ↓ MokkaBar »Smalltalk«



StuW
Studentenwerk Hannover

... in der neuen cafeteria herrenhausen
des studentenwerks, für's bildende kunst
und design & medien der fachhochschule,
herrenhäuser str. 8 mo-fr 9.30-16.00 uhr

1998 Der Siegeszug des World Wide Web veranlasst das Studentenwerk dazu, mit der Internetverkabelung in den Wohnheimen zu beginnen, zunächst in den Häusern Jägerstraße und Lodyweg.

Aufgrund großer Beliebtheit in der Hauptmensa bekommt auch die Mensa der Fachhochschule Hannover einen eigenen Marktstand. An der FHH werden allerdings nicht nur kulinarische Fortschritte gemacht: Im April bietet die Abteilung Ausbildungsförderung dort erstmals Beratung »vor Ort«.

Im Hörsaalgebäude auf dem Conti-Campus eröffnet im April die MokkaBar »Smalltalk«.

Am 6. Mai findet auf Initiative des Studentenwerks und der Evangelischen Hochschulgemeinde die erste Sitzung des Runden Tisches »Ausländische Studierende in Hannover« statt. Seine Ziele sind die Vernetzung von Einrichtungen, die mit ausländischen Studierenden befasst sind, und die Verbesserung der Situation von Gaststudierenden. Die Geschäftsführung liegt beim Studentenwerk.

Lob von der Zeitschrift SPIEGEL special Nr. 6 »Student '98«: Sie benennt die Hauptmensa des Studentenwerks Hannover als »beste Mensa in Deutschland.«

Am 1. Juli nimmt die Sozialberatungsstelle ihre Arbeit auf. Eine Sozialberaterin hilft Studieninteressierten, Studierenden und Absolvent*innen bei allen sozialen Fragen rund ums Studium.

Im August erhält das Studentenwerk für die Verwendung ökologisch erzeugter Lebensmittel ein Zertifikat nach der eG-Öko-Verordnung.

Ende Oktober ist die »Haute Cuisine« in der Hauptmensa zu Gast: Fünf Tage lang werden die Speisen für die Studierenden von hannoverschen Spitzenköchen zubereitet.

1999 Die Sozialberatung beginnt mit Info-Veranstaltungen zu Themen, die in den Beratungsgesprächen besonders nachgefragt werden.

Ab dem 14. April gibt es unter dem Motto »Dinner for you« Abendessen im Bistro Conti-Campus.

Der Juni bringt Erfreuliches für die kleinsten Gäste: In der Hauptmensa wird eine Spielecke für Kinder namens »Kids Corner« eingerichtet.

Am 2. August geht das Studentenwerk mit einem umfangreichen Internetauftritt online. Die meisten Klicks verzeichnen wenig überraschend die Speisepläne.

Im September eröffnet die neue Cafeteria Herrenhausen am damaligen Fachbereich Kunst und Design der FHH.

Im Monat darauf werden die Uni-Studienanfänger*innen erstmals gemeinsam von Hochschule und Studentenwerk begrüßt. Die Mensen und Cafeterien des Studentenwerks firmieren seit Beginn des Wintersemesters unter der Bezeichnung »Kulinarische Fakultät Hannovers«.

Die Broschüre »Ausländische Studierende in Hannover – Projekte des Studentenwerks« informiert vor allem über das Tutorenprogramm. Sie wird im November auf der Tagung des Deutschen Städtetags »Ausländische Studierende – willkommenen Gäste!?!« vorgestellt.

→ Tutorenprogramm zur Betreuung ausländischer Studierender

↓ Sozialberatung





2000 Im Mai vergibt das Studentenwerk erstmals den »Studentenwerkspreis für soziales Engagement im Hochschulbereich«. Die bundesweit einzigartige Auszeichnung erhalten zwei studentische Gruppen und zwei einzelne Studierende im Rahmen einer feierlichen Abendveranstaltung; Laudator ist Prof. Rolf Wernstedt, damaliger Präsident des Niedersächsischen Landtags. Der Preis wird zukünftig jährlich vergeben.

Mit Beginn des Wintersemesters wird die Fachhochschule für die Wirtschaft (FHDW) Hannover in die Zuständigkeit des Studentenwerks aufgenommen.

Im November schneidet das Studentenwerk bei zwei Innovationspreisen des Dachverbands Deutsches Studentenwerk hervorragend ab: Beim Preis für die Beste Internetpräsentation zum Thema »Studienfinanzierung« erreicht es den 3. Platz, bei den »Besten Printmedien« zum Thema BAFöG belegt es sogar Platz 1.

2001 Der Imbiss im Erdgeschoss der Hauptmensa wird umgebaut und bekommt einen neuen Namen: Aus der »Milchbar« wird das »Bistro s.t.«

Eine BAFöG-Reform bringt zahlreiche Verbesserungen. Mehr Studierende haben nun Anspruch und die BAFöG-Schulden werden gedeckelt. Das Studentenwerk Hannover startet eine Kampagne mit augenfälligen Plakaten, Flyern und Internetseiten.

Am 5. Oktober feiert die Hauptmensa ihren 20. Geburtstag – mit »Essen und Preisen wie vor 20 Jahren«.

Im Dezember bekommt der FHH-Standort auf dem Expo-Gelände am Kronsberg eine eigene provisorische Cafeteria.

2002 Beim Uni-Neujahrsempfang wird das neue CampusCenter im Hauptgebäude eröffnet. Das Studentenwerk beteiligt sich mit einem eigenen Pavillon, in dem auch das Arbeitsamt Hannover Ratsuchenden weiterhilft.

Die Hauptmensa schneidet im bundesweiten Vergleich erneut sehr gut ab: Beim UNICUM-Wettbewerb »Mensa des Jahres« belegt sie in der Kategorie »Auswahl« den ersten Platz. Im Oktober öffnet das Wohnheim Ritter-Brüning-Straße. Es liegt nur einen Steinwurf von der Fachhochschule am Ricklinger Stadtweg entfernt.



↖ Verleihung des ersten Studentenwerkspreises für soziales Engagement im Hochschulbereich

↑↑ Mensa Kurt-Schwitters-Forum an der Expo-Plaza

↖ Plakat der BAföG-Kampagne 2001

↗↗ Wohnheim Ritter-Brüning-Straße

↑ Studierende entwerfen Mensa-Werbung

Studierende der Leibniz Universität entwerfen originelle Motive mit Mensa-Werbung. Das Studentenwerk stellt die Ideen im Internet zur Abstimmung und die drei Gewinner-Motive werden als Postkarten veröffentlicht. Der UNISPIEGEL berichtet.

2003 Die Mensa »Kurt-Schwitters-Forum« auf dem Expo-Gelände wird am 13. Januar offiziell eröffnet. Erstmals in seiner Geschichte muss das Studentenwerk für eine Einrichtung Miete zahlen und sie sich mit einem privaten Anbieter teilen.

Zum Sommersemester übernimmt das Studentenwerk die ehemals privat betriebene Mensa der Hochschule für Musik und Theater am Emmichplatz.

Nicht nur Speisen, sondern auch Kaffeegetränke stehen bei den Studierenden hoch im Kurs: Ende März richtet das Studentenwerk im Hochhaus in der Appelstraße eine kleine Cafeteria ein; im September folgt die Wiedereröffnung der runderneuterten Cafeteria Herrenhausen, jetzt für die dort ansässigen Architekturstudierenden der Uni.

Ab dem 16. Dezember lockt die Cafeteria »Sprengelstube« nach Umzug in das Sockelgeschoss des Uni-Hauptgebäudes und umfangreichem Umbau mit neuen Angeboten.

2004 »Die kulinarische Fakultät« expandiert weiter – über die Stadtgrenzen Hannovers hinaus: Im Mai eröffnet das Studentenwerk im neuen Produktionstechnischen Zentrum der Uni (PZH) in Garbsen eine Mensa mit 140 Sitzplätzen.

32 Jahre nach Eröffnung schließt das Studentenwerk im November seine Cafeteria in der MHH. Die Studierenden übernehmen die »Cafete« in Eigenregie und nutzen sie nun auch für Partys, Filmabende und mehr. Das Studentenwerk greift ihnen dabei finanziell unter die Arme.

2005 Ende Februar zieht die Abteilung Ausbildungsförderung aus der ungünstig gelegenen Alemannstraße in die Callinstraße 30a – ein großer Fortschritt, da sich die BAföG-Abteilung nun in direkter Nachbarschaft von Uni-Campus und Hauptmensa befindet.

Zum April wird die »Rechtsberatung für ausländische Studierende im Zusammenhang mit dem Ausländerstatus« eingeführt, die kostenlos von Rechtsanwält*innen durchgeführt wird. Im gleichen Monat wird der erste interkulturelle Workshop in einem Wohnheim angeboten.

Zum Ende des Sommers schließt das kleinste Wohnheim im Welfengarten.

Ab September nimmt das Studentenwerk erstmals am Internationalen Praktikantenprogramm für junge potenzielle Führungskräfte des Deutschen Studenten-

- ↓ Werbung für die Wohnraumbörse
- ↓↓ Mensa PZH in Garbsen
- Start der »Initiative Wissenschaft Hannover«
- ↘ Neuer Sitz der BAföG-Abteilung in der Callinstraße 30a





- ↖ Mensa Blumhardtstraße
- ↑ Wohnhäuser Callinstraße 18
- ← Neues Apartement im Wohnhaus Am Papehof

werks und der Robert-Bosch-Stiftung teil; die erste Praktikantin kommt aus Polen.

Ebenfalls ab September bietet das Studentenwerk eine Wohnraum-Börse im Internet an. Zum Jahresende löst sie die traditionsreiche Einrichtung der Privatzimmervermittlung endgültig ab.

Ab November berät die Sozialberatung einmal wöchentlich auch in der Medizinischen Hochschule.

2006 Gemeinsam mit Bürgermeisterin Dr. Hilde Moennig prämiert das Studentenwerk im Januar Ideen zum Energiesparen, die von Studierenden aus den Wohnheimen entwickelt wurden.

Zum Sommersemester geht der neue Bereich »Internationale Studierende« der Studentenwerks-Homepage online.

Im Mai wird das ServiceCenter im Uni-Hauptgebäude eröffnet. Hier bietet das Studentenwerk, das auch an der Planung beteiligt war, Beratung und Informationen zu den Bereichen BAföG, Soziales, Wohnen und Mensen an.

Zum Wintersemester werden die Wohnheime umbenannt; Sie erhalten die zeitgemäßere Bezeichnung »Wohnhäuser«.

2007 Anfang des Jahres rufen Hochschulen, VolkswagenStiftung und die Landeshauptstadt Hannover die »Initiative Wissenschaft Hannover« ins Leben. Ihr Ziel ist die verbesserte Zusammenarbeit im Hochschulbereich und der Ausbau Hannovers zur Wissenschaftsstadt. Das Studentenwerk beteiligt sich an mehreren Arbeitsgruppen. Im Oktober findet erstmals eine gemeinsame Begrüßung der ausländischen Studierenden im Rathaus statt.

Das Studentenwerk reagiert auf die Einführung von Studienbeiträgen und stellt Stipendien à 1.000 Euro zur Verfügung (Studiengebühren für zwei Semester). Entsprechend seiner sozialen Verpflichtung vergibt das Studentenwerk diese Stipendien nach Bedürftigkeit.

Aus der Evangelischen Fachhochschule in der Blumhardtstraße wird die Fakultät V der FHH. Das Studentenwerk übernimmt die dortige, bisher privat betriebene Mensa und Cafeteria.



Ab Oktober runden zwei von der Universität zur Verfügung gestellte wunderschöne Altbauten direkt gegenüber der Hauptmensa das Angebot des Studentenwerks im Bereich Wohnen harmonisch ab.

Im November wird die komplett umgebaute und erweiterte Mensa am Königsworther Platz wiedereröffnet. Der neue Name, der aus einem Wettbewerb unter den Studierenden hervorging, lautet »Contine«. Statt vorproduziertes Essen aus der Hauptmensa zu beziehen, wird nun auch hier frisch Gekochtes in reicher Auswahl angeboten. Wie die Besucher*innenzahlen zeigen, wird das Angebot bestens angenommen.

2008 Im März sind die ersten modernisierten Einzelapartments im Wohnhaus Am Papehof bezugsfertig. Hierfür wurden die aus der Mode gekommenen Doppelapartments vollständig umgebaut.

Am 19. Mai feiert der »Runde Tisch« in Anwesenheit des Oberbürgermeisters sein 10-jähriges Jubiläum.

Im Sommer besuchen Abgeordnete des Niedersächsischen Landtags das Studentenwerk und informieren sich über dessen Arbeit.

Die Contine wird immer beliebter, sodass die Cafeteria im 14. Stock des Conti-Hochhauses aufgrund sinkender Gästezahlen am 1. Oktober ihre Pforten schließt. Der Raum mit dem schönen Ausblick wird künftig als studentischer Arbeits- und Aufenthaltsraum genutzt.

Das Studentenwerk beteiligt sich mit Info-Veranstaltungen rund ums Thema »Studienfinanzierung« am ersten »November der Wissenschaft« der Initiative Wissenschaft Hannover.

2009 Die Essenausgabe der Mensa TiHo-Tower wird im Frühjahr modernisiert und erweitert. Im Juni wird zum zehnten Mal der Studentenwerkspreis für soziales Engagement im Hochschulbereich vergeben. Bei einer feierlichen Abendveranstaltung im Lichthof der Universität hält die damalige Bundesfamilienministerin Dr. Ursula von der Leyen die Festrede. Im September erscheint dazu eine Jubiläumsbroschüre.

Otto Ripke, Staatssekretär des Niedersächsischen Landwirtschaftsministeriums, das Umweltzentrum Hannover und das Studentenwerk eröffnen am 20. Oktober in der Hauptmensa gemeinsam die niedersachsenweiten »Bio-Mensa-Aktionstage«.

Auch darüber hinaus ist das Studentenwerk im Umweltschutz aktiv: Es nimmt am Projekt »Ökoprofit« teil. Außerdem erwirbt es 90 Module des Solarprojekts »Sonnenhungrig«, die auf dem Dach der Hauptmensa installiert werden, und mit Mitteln des Konjunkturprogramms II saniert es die Wohnhäuser Jägerstraße energetisch.

← Contine

→ Preisträger*innen des zehnten Studentenwerkspreises für Soziales Engagement im Hochschulbereich

↓ Bio-Mensa-Aktionstage 2009

↘ Energetische Sanierung Jägerstraße





↖ Eröffnung der TiHo-Mensa »Caballus«

↑↑ Die hausgemachte Pasta

← Wohnhaus Nobelring

↑ Die erste »MensaCard Kids«

2010 Eine echte Unterstützung für Studierende mit Kind: Ab 1. März gibt es die »MensaCard Kids«, mit der Kinder von Studierenden kostenlos in den Mensen und Cafeterien essen können.

Im März beginnt die energetische Sanierung des Wohnhauses Nobelring, wieder aus Mitteln des Konjunkturpakets II. Bis zum Herbst wird aus dem Haus ein echter Blickfang, der den 2. Platz des Wettbewerbs »Hannovers schönste Fassaden 2010« gewinnt.

Im Sommer kommt das Aus für die dienstälteste Mensa des Studentenwerks: Die Mensa II am Robert-Koch-Platz schließt ihre Pforten. Ab November bietet die Mensa »Caballus« würdigen Ersatz in den Räumen

der alten Pferdeklinik, direkt auf dem TiHo-Campus am Bischofsholer Damm.

Das Studentenwerk beteiligt sich ab September am Pilotprojekt »China-Traineeprogramm an deutschen Hochschulen« des Deutschen Studentenwerks und der Robert-Bosch-Stiftung.

Auch beim zweiten »November der Wissenschaft« ist das Studentenwerk dabei. Unter anderem stellt es seine regionale Sonderauswertung der 19. DSW-Sozialerhebung vor, die erstmals auch ein Kurzgutachten über die regional ökonomische Bedeutung der Studierenden in Hannover enthält.

2011 Frischer Wind in den Mensen: Neue »Natürlich frisch!«-Rezepturen lösen die bisher verwendeten Convenience- und Fertigprodukte ab und bieten den Gästen gesunde und schmackhafte Küche aus frischen, möglichst regionalen Zutaten und frei von Zusatzstoffen. Eier aus Käfighaltung werden von der Einkaufsliste gestrichen, ebenso kommt vermehrt Fleisch aus artgerechter Haltung auf den Teller. Bis Mitte des Jahres ist das Angebot der Hauptmensa fast vollständig auf »Natürlich frisch!« umgestellt.

Die Gäste reagieren überwiegend begeistert – wie im zeitgleich eingerichteten Mensa-Forum auf der Studentenwerks-Homepage nachzulesen ist. Der direkte öffentliche Austausch mit den Nutzer*innen der Mensen und Cafeterien erweist sich als sehr produktiv und führt zu vielen Verbesserungen.

Im Mai wird in der Hauptmensa eine Nudelmaschine in Betrieb genommen: Ab sofort gibt es nur noch hausgemachte Pasta.

Das Studentenwerk beglückwünscht Frau Maria Musial, die am 19. Juli ihren 103. Geburtstag begeht. Die zweitälteste Einwohnerin Hannovers arbeitete von 1965 bis 1983 und somit bis zu ihrem 76. Lebensjahr in den Mensen des Studentenwerks und ist wohl die älteste Alumna des Studentenwerks.

Auch das BAföG feiert Jubiläum, allerdings erst sein 40. Das Studentenwerk Hannover gratuliert mit einem eigens hierfür gestalteten Smiley, das vom Deutschen Studentenwerk (DSW) übernommen wird.

Im Oktober feiert das Studentenwerk seinen 90. Geburtstag mit über 450 Gästen aus den Hochschulen, der Politik und Geschäftspartner*innen. Die Niedersächsische Wissenschaftsministerin, Professorin Dr. Johanna Wanka, hält die Festrede, und in einer Talkrunde werden die verschiedenen Leistungsbereiche des Studentenwerks präsentiert. Bei einer Wohnhausparty wird zusammen mit den Studierenden gefeiert. Das Studentenwerk schenkt sich selbst ein neues Corporate Design mit frischem Grün.

Zu Beginn des Wintersemesters stellt das Studentenwerk nach fast 15 Jahren seine Mensazeitung »Blatt-Salat« ein, während die Nutzung der Speisepläne im Internet, als RSS-Feed und als Smartphone-App rasant wächst.

2012 Das Jahr ist geprägt vom doppelten Abiturjahrgang und von der Aussetzung der Wehrpflicht mit deutlich gestiegenen Studienanfängerzahlen. Das Studentenwerk Hannover begrüßt deshalb die Sonderzuwendung des Landes für den Ausbau der studentischen Infrastruktur zur Bewältigung der gestiegenen Studienanfänger*innenzahlen.

Im Januar nimmt das neue Café Seeblick im Design-Center auf dem Expo-Gelände den Betrieb auf.

Die Sozialberatung bietet ab Juni einmal wöchentlich Sprechstunden in der Hochschule Hannover an.

Ebenfalls im Juni wird zum ersten Mal gemeinsam mit dem Kommunalen Seniorenservice Hannover die

→ 90. Geburtstag des Studentenwerks Hannover

↓ Logo »40 Jahre BAföG«



»Lange Tafel des Generationendialogs« ausgerichtet. In den Herrenhäuser Gärten treffen sich über 1.000 junge und alte Menschen zum Essen und zum gemeinsamen Gespräch.

Die Allergen-Kennzeichnung in den Speiseplänen wird eingeführt.

Im Sommer wählen die UNICUM-Leser*innen die Tierärztliche Mensa »Caballus« zur zweitbesten Mensa Deutschlands.

Das »Sanierungsprogramm für ältere Wohnhäuser« wird umgesetzt: Beide Bauabschnitte des Wohnhauses Hufelandstraße werden fertiggestellt. Darüber hinaus werden zum Oktober umfangreiche Zimmer-sanierungen im Wohnhaus A in der Jägerstraße beendet.

↓ Die Initiative Wissenschaft Hannover

↓↓ Das Café Seeblick im Design-Center

↘ Die frisch renovierte Sprengelstube im Hauptgebäude der Leibniz Universität

↘↘ Die Große Pause auf dem Expo Campus



2013 Nach umfangreichen Umbauten eröffnet das Studentenwerk im Januar feierlich die neue Mensa »Große Pause« auf dem Expo-Campus, zusammen mit den Leitungen der Hochschule Hannover und der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Im April wird der zweite Bauabschnitt in der Mensa fertiggestellt: Der alte Tresen wurde zu einem modernen Counter umgebaut.

Im März startet das Studentenwerk gemeinsam mit den Partner*innen der Initiative Wissenschaft Hannover das neue Multimediaportal »studieren.forschen.wissen« unter der Adresse wissen.hannover.de. Hier sind Filme, Features und Fotos aus den hannoverschen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, der Volkswagen-Stiftung und des Studentenwerks zu finden.

Von Juni bis Oktober wird Haus B des Wohnhauses Jägerstraße komplett saniert. Im Rahmen des Wohnhaus-Sanierungsprogramms erhalten alle 45 Zimmer neues Mobiliar und neue Waschtische. Auch die Gemeinschaftsräume, Bäder und Küchen werden grundsaniert.





↖↖ Abbruch der alten Wohnhäuser am Ladyweg
 ↑↑ Verabschiedung von Burghardt Dierker-Ochs
 ↖ Wohnhaus Hufelandstraße
 ↑ Wohnhaus Emdenstraße

Um die im Vergleich zum Umsatz viel zu hohen Bewirtschaftungskosten der »überdimensionierten« Hauptmensa zu senken, schließen zum Ende des Sommersemesters das Bistro »s. t.« und das Café »Snob«. Als Ausgleich öffnet im August das neue Café Leibniz in der Hauptmensa.

Im September werden im Wohnhaus Am Papehof sechs neue Apartments mit einem kleinen »Tag der offenen Tür« eingeweiht. Wegen der großen Nachfrage nach Apartments wurden frühere 2er-Wohngruppen zu schicken 1,5-Zimmer-Apartments umgebaut.

Seit Oktober bietet die Sozialberatung auch in der Tierärztlichen Hochschule Hannover eine Sprechstunde an: immer freitags von 11:00 bis 13:00 Uhr im TiHo-Tower am Bünteweg im Besprechungsraum des Gleichstellungsbüros.

2014 Der Architektenwettbewerb ist abgeschlossen, die Bauarbeiten sind in vollem Gange: Am Ladyweg, in unmittelbarer Nähe zum Georgengarten, entstehen zwei neue Wohnhäuser, die etwa 80 Studierenden modernsten Wohn- und Gemeinschaftsraum bieten.

Von Juni bis Oktober wird das Haupthaus des Wohnhauses Bischofsholer Damm saniert. Alle Gemeinschaftsbereiche leuchten nun in freundlichen Farben; Bodenbeläge und das Mobiliar in Gemeinschaftsküchen, Aufenthaltsräumen und allen Zimmern auf zwei Fluren werden erneuert. Die Sanitärräume erhalten neue, funktionalere Grundrisse.

Im Juli geht Burghardt Dierker-Ochs, stellvertretender Geschäftsführer des Studentenwerks Hannover und Abteilungsleiter Finanzen, Bau und Informations-



↑ Nachbarschaftsprojekt im Wohnhaus Dorotheenstraße

➤ Schlüsselübergabe im Wohnhaus Am Georgengarten

→ Das Pilotprojekt »Willkommenskultur für internationale Studierende«



technologie, in Altersteilzeit. Seine Verdienste in über zwanzig Jahren Arbeit für das Studentenwerk werden im Rahmen einer feierlichen Verabschiedung u. a. von Dr. Gerhard Greif, Präsident der Stiftung Tierärztliche Hochschule und Vorsitzender des Verwaltungsrats des Studentenwerks, nachdrücklich gewürdigt. Michael Knüppel wird der neue Hauptabteilungsleiter Finanzen, Bau und Informationstechnologie sowie Abwesenheitsvertreter des Geschäftsführers.

Die bis dahin 15 Wohnhäuser bekommen Zuwachs: Im September wechselt das Wohnhaus Emdenstraße nahe der LUH den Besitzer. Mit 32 Plätzen in einer WG, Apartments und Zwei-Zimmer-Wohnungen gehört es nun zum Bestand des Studentenwerks.

Im Oktober erhält das Wohnhaus Hufelandstraße in Hannover-Limmer das »Niedersächsische Qualitätssiegel für sicheres Wohnen«. Die Jury der Sicherheitspartnerschaft im Städtebau, die das Siegel vergibt, bescheinigte der Einrichtung »hohe Qualität«. Bei

der Entscheidung spielten auch soziale Aspekte eine Rolle, z. B. die Förderung einer guten Hausgemeinschaft, in der alle aufeinander Rücksicht nehmen. In den kommenden Jahren erhalten immer mehr Wohnhäuser des Studentenwerks dieses Qualitätssiegel.

Zum Wintersemester schafft das Land Niedersachsen die Studienbeiträge in Höhe von 500 € pro Semester ab, die seit dem Wintersemester 2006/2007 erhoben wurden. Damit wird auch das Studienbeitragsstipendium eingestellt, das Studierenden in einer finanziell schwierigen Lage mit Stipendien in Höhe von 1.000 € unter die Arme gegriffen hatte.

Nachdem sich Studierende und Hochschulmitarbeiter*innen 20 Wochen lang mit einem Provisorium behelfen mussten, können sie sich seit Anfang Oktober wieder in der Sprengelstube Hauptgebäude der Leibniz Universität mit kleinen Snacks versorgen. Nach dem Umbau und der grundlegenden Renovierung wird nun frisch vor Ort gebacken.

2015 Zum Sommersemester wird das Semesterbeitragsstipendium eingeführt: Semesterbeitragsgebühren von bis zu 390 Euro je nach Hochschule werden sofort bei der Immatrikulation fällig – und BAföG-Auszahlungen sind erst nach der Immatrikulation möglich. Entsprechend können manche Studieninteressierte, deren Eltern z. B. Sozialleistungen beziehen oder die als Flüchtlinge hierher gekommen sind, diese Summe schlichtweg nicht aufbringen. Das Studentenwerk hilft mit einem Stipendium, diesen Engpass zu überbrücken. Im ersten Jahr werden 54 Stipendien vergeben, in den Folgejahren steigen die Zahlen.

Um Eltern bei plötzlicher Krankheit der Tagespflegeperson oder bei unerwarteter Arbeitsmehrbelastung zu unterstützen, richtete die Landeshauptstadt Hannover im September 2014 das Projekt »Fluxx – Kinderbetreuung im Notfall « für Kinder von 0 bis 13 Jahren ein. Speziell auf studentische Bedürfnisse zugeschnitten gelten seit April verbesserte Bedingungen für Studierende mit Kind, die das Studentenwerk konzipiert hat und finanziell fördert. Die Kosten betragen für Kinder von Studierenden familienbudget-

freundliche zwei Euro pro Betreuungsstunde. Und Fluxx steht allen hannoverschen Studierenden zur Verfügung – unabhängig vom Wohnsitz.

Seit Dezember arbeiten die niedersächsischen Studentenwerke mit der neuen Software BAföG21. Sie soll eine vereinfachte Antragsbearbeitung und verkürzte Wartezeiten bei der Auszahlung ermöglichen.

2016 Seit April bietet das Flüchtlingswohnheim in der Dorotheenstraße eine Unterkunft für 150 Menschen. Direkt gegenüber steht das Wohnhaus Dorotheenstraße, wo rund 500 Studierende leben. Mit einem Nachbarschaftsprojekt wird das Zusammenleben von Studierenden und Geflüchteten unterstützt. Studentische Bewohner*innen können sich aktiv an der Integration von Geflüchteten beteiligen.

Im Sommer beziehen die ersten Mieter*innen nach 18 Monaten Bauzeit die vom Land geförderten neuen Wohnhäuser Am Georgengarten. Pünktlich zum Wintersemester sind dann auch die letzten Bauarbeiten abgeschlossen worden. Die 80 neuen und die 54 grundsanierten Wohnheimplätze sind schnell vermietet.



← Neubau der Mensa auf dem Campus Linden

↙ 20 Jahre Sozialberatung

↓ 20 Jahre Tutorenprogramm für internationale Studierende



Gemeinsam mit der Stadt Hannover und den Hochschulen nimmt das Studentenwerk am Pilotprojekt »Willkommenskultur für internationale Studierende« teil, initiiert von der Bertelsmann Stiftung. Mit der Wohnraumkampagne »Lasst uns nicht im Regen stehen« werden private Vermieter*innen animiert, an Studierende zu vermieten, die Abteilung Wohnen übernimmt die Vermittlung. Die Abteilung Soziales und Internationales informiert internationale Studierende in einem Video über Studienfinanzierung.

Zum Wintersemester tritt, nach langer Durststrecke, die letzte BAföG-Reform in Kraft. Dabei gibt es

sieben wichtige Verbesserungen: sieben Prozent mehr BAföG, sieben Prozent höhere Einkommensfreibeträge, Erhöhung des Vermögensfreibetrags auf 7.500 Euro, einen höheren Kinderbetreuungszuschlag und eine bessere Förderung zwischen Bachelor und Master, von Auslandsaufenthalten und von Geflüchteten sowie Migrant*innen.

2017 Die Initiative Wissenschaft Hannover feiert ihren zehnten Geburtstag: Zusammen mit 14 anderen Partner*Innen, darunter die hannoverschen Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen, wurde erfolgreich gearbeitet: Das Netzwerk, das Videoportal und der »November der Wissenschaft« sind nationales und internationales Vorbild.

- ↓ Backstage-Führung durch die Mensa
- ↓↓ Das Wohnhaus Klaus Bahlsen
- ↘ Das Audit-Projektteam »Zukunftsfähige Unternehmenskultur«
- ↘ Die neue Mensa auf dem Campus Garbsen





↑ Wohnhaus Garbsen
 ↖ Einzug im Internationalen Quartier im
 Wohnhaus Dorotheenstraße

Nach eineinhalb Jahren Bauarbeiten ist der Um- und Neubau der Mensa auf dem Campus Linden der Hochschule Hannover geschafft. Zum Neuanfang gibt es auch einen neuen Namen: Die Mensa Ricklinger Stadtweg heißt jetzt »Mensa Campus Linden«. Nach mehreren Jahren des Provisoriums mit warm angeliefertem Essen aus der Hauptmensa kann jetzt in der eigenen Küche vor Ort frisch gekocht werden. Ein farbenfroher Blickfang ist der neue Speisesaal mit 330 Sitzplätzen. Wenn nicht gegessen wird, wird gelernt: Studierende können die Mensa vor und nach dem Mittagessen auch als Arbeitsraum nutzen.

Pünktlich zum Wintersemester wird das neue Studentenwohnhaus Klaus Bahlsen fertiggestellt. Im Beisein des Niedersächsischen Finanzministers weiht das Studentenwerk Hannover das neue Wohnhaus im November offiziell ein. Das Studentenwerk hat ein altes Wohnheim in der Wilhelm-Busch-Straße saniert und um einen Neubau ergänzt, wodurch 70 neue Wohnheimplätze entstanden. Der Um- und Neubau des Studentenwohnhauses Klaus Bahlsen wurde im Besonderen durch das Engagement der Rut- und Klaus-Bahlsen-Stiftung vorangetrieben, die das Projekt mit 2,3 Millionen Euro förderte.

Mit einer Diskussionsrunde über die Integration von internationalen Studierenden wird im November der 20. Geburtstag des Tutorenprogramms für internationale Studierende in den Wohnhäusern gefeiert. An der Diskussion beteiligen sich neben Vertreter*innen

der Stadt Hannover und des Deutschen Studentenwerks auch ehemalige und derzeitige Tutor*innen. Aus Anlass des Geburtstags feiert der Film »20 Jahre Wohnheim-Tutorenprogramm. Begegnen, austauschen, unterstützen!« Premiere, eine Produktion im Rahmen der Initiative Wissenschaft Hannover.

2018 Das Studentenwerk Hannover ist mit mehreren eigenen Veranstaltungen beim zehnten November der Wissenschaft dabei: Im Rahmen einer Mensa-Backstage-Führung werfen Gäste einen Blick in die Küche. Die Sozialberatung informiert Schüler*innen und Studierende über wichtige Fragestellungen. Expert*innen aus Hochschulforschung und Beratungspraxis diskutieren öffentlich über die Frage »Wie geht es den Studierenden in Hannover?«

Der 20. Geburtstag der Sozialberatungsstelle wird im November mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. 100 Gäste aus Hochschulen, Politik und anderen Studentenwerken verbringen einen gemütlichen und lehrreichen Nachmittag in der Sozialberatung. Eine Posterausstellung nimmt die Gäste mit auf eine Zeitreise durch »20 Jahre Sozialberatung«; im Kino werden Filme des Studentenwerks zu brennenden Fragen der Beratungspraxis gezeigt.

Drei Sterne für das vegane Angebot: Einmal im Jahr zeichnet die Tierschutzorganisation PETA Deutschland das vegane Angebot in den Mensen der Studen-



↑ Pilotprojekt »Pappbecher, ade«
→ Wiedereröffnung der Mensa nach der ersten Coronawelle



tenwerke aus und kürt die vegan-freundlichste Mensa des Jahres. In diesem Jahr schneidet die Mensa noch besser ab als im Vorjahr: Grund für die bessere Wertung sind zusätzliche Schulungen der Mitarbeiter*innen, um für das Thema »Vegane Ernährung« zu sensibilisieren.

Das Software-System BAFÖG21 wird wieder abgeschafft, da es die Bearbeitung der BAFÖG-Anträge in der Praxis erschwerte. Nun erhält das neue Programm BAFSYS Einzug, welches speziell auf die Online-Bearbeitung der BAFÖG-Anträge zugeschnitten ist.

2019 Im Januar geht am Hochschulstandort Ahlem im Januar eine neue »Cafeteria« in Betrieb. Auf dem Parkplatz hinter der alten Mensa steht jetzt ein Container: Auf 12 mal 6 Meter führen zwei Kolleginnen aus der Hochschulgastronomie ein Café, das Studierende und Bedienstete am Standort mit Kaffeespezialitäten, belegten Brötchen, warmen Snacks, Salat-Cups und vielem mehr versorgt.

Im Rahmen des Audits »Zukunftsfähige Unternehmenskultur« findet im April eine Befragung aller Mitarbeitenden statt. Die Ergebnisse dieser Umfrage decken verschiedene Handlungsfelder auf, in denen das Studentenwerk noch besser werden kann. Viele dieser Handlungsfelder betreffen direkt oder indirekt das Thema Kommunikation. Ausgehend davon hat ein Projektteam, bestehend aus Kolleg*innen aller Abteilungen und Bereiche des Studentenwerks,

19 Teilprojekte erarbeitet, welche Lösungen für die in den Handlungsfeldern benannten Probleme anbieten. Nach erfolgreicher Bearbeitung der Teilprojekte wird das erste Audit im Studentenwerk Hannover Ende 2020 abgeschlossen sein.

Seit Juli können Studierende in Niedersachsen ihren BAFÖG-Antrag online stellen. Das ist besonders praktisch für die Studierenden, denn das System weist direkt auf fehlende Angaben hin und informiert über die Nachweise, die beigefügt werden müssen. Außerdem können die Studierenden nach dem Absenden jederzeit den Bearbeitungsstand ihres Antrags im System verfolgen.

Pünktlich zum Wintersemester eröffnet das Internationale Quartier in der Dorotheenstraße. 68 Studierende ziehen in ihr neues Zuhause. Das IQ ersetzt das Karmarschhaus, welches in der größten Wohnanlage des Studentenwerks mit 500 Bewohner*innen als Treff- und Veranstaltungsort diente. Der fünfgeschossige Neubau verbindet beides: Im Erdgeschoss sind Veranstaltungs- und Lernräume untergebracht, in den oberen Geschossen entstanden 68 Apartments.

Im Oktober können in Garbsen 162 Studierende in ein neues Wohnheim einziehen. Gebaut wurde das Wohnheim durch die Grimm Immobilien und Entwicklung GmbH, mit der das Studentenwerk Hannover einen Mietvertrag für die studentischen Wohnheimplätze für die kommenden 25 Jahre abschließt. Das



↑ Sozialberatung auf Distanz
 ← Das Studentenwerk ist für die Studierenden da

Wohnheim liegt direkt am neuen Maschinenbau-Campus der Leibniz Universität und ist damit ein ideales Zuhause für Studierende der Fachrichtung Maschinenbau.

Zum Start des neuen Campus Garbsen, pünktlich zum Wintersemester, öffnen auch die Türen der neuen Mensa des Studentenwerks Hannover am Standort Garbsen. Jetzt wird auch auf dem Maschinenbau-Campus der Leibniz Universität frisch vor Ort gekocht.

Ebenfalls zum Wintersemester gibt es endlich mehr Geld für mehr Studierende: Die Bundesregierung hatte im Mai eine BAföG-Reform beschlossen. Nicht nur der Höchstsatz ist gestiegen, auch die Wohnpauschale wird angehoben, zudem erhöhen sich die Freibeträge.

2020 Im Januar startet das Pilotprojekt »Pappbecher, ade« auf dem Campus Expo Plaza. Das Ziel: Einwegmüll auf dem Campus und in den Betrieben reduzieren. Im Café Seeblick und in der Mensa Große Pause werden Heißgetränke nur noch im Pfandbecher »Hannoccino« oder im eigenen mitgebrachten Mehrwegbecher ausgegeben.

Die Corona-Pandemie hat seit dem Frühjahr starke Auswirkungen auf die Arbeit des Studentenwerks, insbesondere die Umstellung auf die digitale Lehre hat weitreichende Folgen.

- Als erstes Studentenwerk in Niedersachsen schließt das Studentenwerk Hannover Mitte März vorsorglich die Mensen und Cafeterien zum Schutz der Gäste und Mitarbeitenden. Wenig später gibt es eine allgemeine Verfügung, alle gastronomischen Betriebe zu schließen.
- Erst nach rund zwölf Wochen Komplettstillstand können erste Mensen und Cafeterien Ende Mai/Anfang Juni nach und nach wieder in Betrieb gehen, allerdings nicht mit einem Mensaangebot im klassischen Sinn, sondern ausschließlich mit Essen und Trinken zum Mitnehmen. Grundlage für die Inbetriebnahme der Einrichtungen ist ein umfassendes, striktes Hygienekonzept für jeden einzelnen Betrieb, das vom regionalen Gesundheitsamt im Vorfeld abgenommen wird. In der Contine entwickelt sich die Nachfrage stetig, sodass dort seit Mitte Juli wieder warmes Essen angeboten werden kann, einige andere Betriebe folgen. Hygienekonzepte sehen Plexiglasscheiben als »Spuckschutz«, Einbahnstraßensysteme und Abstand zwischen den Tischen und Stühlen vor.
- In den Wohnhäusern des Studentenwerks stehen im Frühjahr kurzfristig Zimmer leer. Während der Corona-Pandemie können internationale Studierende, die 60 Prozent der Bewohner*innen in den Wohnhäusern des Studentenwerks ausmachen, ihr Studium in Hannover aufgrund von Einreise- oder Ausreisebeschränkungen nicht aufnehmen.

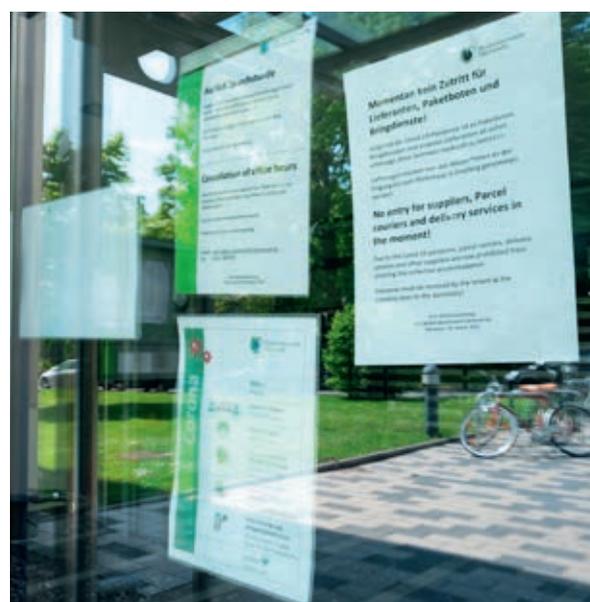
- Seit Anfang März finden keine persönlichen Sprechstunden der Wohnhausverwaltung und der Wohnhausleitungen mehr statt; die Kolleg*innen informieren allerdings per E-Mail, Facebook-Chat oder Telefon. Reparaturen in den Zimmern werden von den Mitarbeitenden der Gruppe Haustechnik nur dann durchgeführt, wenn die Mieter*innen nicht in ihren Zimmern sind. Zimmerabnahmen erfolgen ohne direkten Kontakt. Auch das Wohnhausleben verändert sich, in den Wohnhäusern gelten Kontaktbeschränkungen: Feiern und Parties sind verboten, Besuch soll vermieden werden.
- Das Studentenwerk arbeitet mit Hochdruck daran, dass möglichst viele Studierende BAföG erhalten, da dieses die wichtigste Sozialleistung für Studierende zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts darstellt. Gerade jetzt, wo zahlreiche Studierende ihre Nebenjobs verloren haben oder ihre Eltern sie nicht mehr unterstützen können, weil deren Einkommen ein- oder weggebrochen ist, kann BAföG eine gute Alternative sein.
- Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) kündigt Ende April die Überbrückungshilfe für Studierende an: Über die Studentenwerke sollen Zuschüsse an Studierende vergeben werden,

die wegen der Corona-Pandemie in akuter Notlage sind. Ab Mitte Juni können entsprechende Anträge gestellt werden. Für die schnelle und zuverlässige Bearbeitung wird im Studentenwerk abteilungsübergreifend ein großes Team auf die Beine gestellt. Die Überbrückungshilfe beträgt – je nach Kontostand – zwischen 100 € und 500 € pro Monat. Sie wird für den September verlängert, aufgrund des erneuten Lockdowns im Herbst nochmals von November bis März 2021.

- Aufgrund der wegbrechenden Studentenjobs ist der Beratungsbedarf in der Sozialberatung enorm gestiegen: Bis zu 80 Prozent mehr Beratungen führen die Sozialberaterinnen im Vergleich zum Vorjahr durch. Alle Beratungen finden ausschließlich per Telefon und E-Mail statt. Um die häufigsten Fragen aufzufangen, informiert die Sozialberatung intensiv zu den Themen Kündigung, Arbeitslosengeld II, Wohngeld, Kurzarbeitergeld, Stundungen bei Krankenkassen, Studienkredite und vielem mehr online auf der Website des Studentenwerks und auf den Social-Media-Kanälen per Video auf YouTube.
- Seit 20 Jahren wird alle zwei Jahre der Studentenwerkspreis für soziales Engagement im Hoch-



- ← Präsentation und Verleihung des Studentenwerkspreises 2020 findet ausschließlich in digitaler Form statt
- ↙ Werbung für die Überbrückungshilfe des BMBF
- ↓ Sprechstunde fallen aus





↑ Einzug ins Wohnheim »Haus am Berggarten«

← Verabschiedung des langjährigen Geschäftsführers Eberhard Hoffmann

schulbereich vergeben, auch in diesem Jahr wählt das Preiskomitee engagierte Einzelpersonen und Gruppen aus. Die diesjährige Festveranstaltung zur Preisverleihung fällt aus. Es gibt jedoch eine virtuelle Preisverleihung per Videopremiere auf YouTube: mit eigens eingespielter Musik der Band Hot Club de Linden und einer Festrede des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Hannover, Belit Onay. In der Broschüre »20 Jahre Studentenwerkspreis für soziales Engagement im Hochschulbereich« blickt das Studentenwerk auf zwei Jahrzehnte und das Engagement von 111 ausgezeichneten Preisträger*innen.

- Die Tutor*innen sorgen auch weiterhin für das gute Miteinander in den Wohnhäusern: Sie sind per Telefon und E-Mail für die Bewohner*innen da und organisieren online Spieleabende, Museumsbesuche und vieles mehr. Auch die beliebten Länderabende werden nun digital veranstaltet: Per Videokonferenz treffen sich Interessierte zum Austausch über das jeweilige Land. Das landestypische Essen wird von den Tutor*innen vorab zubereitet und kann dann mittels Terminvergabe coronakonform abgeholt werden.

»Meine Eltern verdienen eh zu viel«, »Ich jobbe aber nebenbei, das geht dann doch nicht«, »Ich bin zu spät dran« oder »Ich will mich nicht verschulden« sind einige der Vorurteile, die für viele Studierende gegen einen BAföG-Antrag sprechen. Um diese zu entkräften, realisiert das Referat für Öffentlichkeitsarbeit

die sechsteilige Serie »friends without money«: Sechs Student*innen leben in einer Wohngemeinschaft und hadern regelmäßig mit ihren Finanzen. Unterhaltsam wird dargestellt, warum sich ein Antrag auf BAföG lohnt. Die geplante öffentliche Premiere muss leider coronabedingt ausfallen, zumindest die interne Premiere kann noch stattfinden.

Mit der 20-Euro-Gutschein-Aktion leistet das Studentenwerk einen Beitrag, um die studentische Kasse zu entlasten: Die Gutschrift kann in den Mensen und Cafeterien des Studentenwerks Hannover genutzt werden. Studierende bekamen bis September 2021 30 Prozent Rabatt auf das gesamte Angebot in den Mensen und Cafeterien.

Im August wird der langjährige Geschäftsführer Eberhard Hoffmann im Rahmen einer Festveranstaltung in den Ruhestand verabschiedet. Seine Verdienste werden von Vertreter*innen der Landesregierung, der Hochschulen, der Stadt Hannover und des Deutschen Studentenwerks gewürdigt: Eberhard Hoffmann entwickelte das Studentenwerk Hannover in den vergangenen 30 Jahren zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen.

Zum 1. September übernimmt Michael Knüppel die Geschäftsführung des Studentenwerks Hannover, schon seit 2014 wirkte er als Hauptabteilungsleiter Finanzen, Bau und Informationstechnologie und Vertreter des Geschäftsführers im Studentenwerk Hannover.



←← Mensa-to-go mit Mehrwegschalen

← Mensa-to-go über die App

↑ Mensaessen-to-stay

»Für Besseresser!«: Mensa-to-go geht seit November auch ganz ohne schlechtes Gewissen und Verpackungsmüll: mit den neuen Mehrweg-Schalen. Einfach in der Contine, Hauptmensa oder Mensa TiHo-Tower an der Theke Essen zum Mitnehmen wählen und später entspannt zu Hause oder im Büro genießen. Für die Schalen wird ein Pfand erhoben.

Nach eineinhalb Jahren Bauzeit ziehen 184 Studierende zum Wintersemester in das neue Wohnheim »Haus am Berggarten« ein. Möglich wurde der Wohnheimbau durch die Förderung des Landes Niedersachsen mit einem zinslosen Darlehen von 13,8 Millionen und einem Zuschuss von 4,2 Millionen Euro – und dank der Leibniz Universität, die dem Studentenwerk das 4.500 Quadratmeter große Grundstück an der Haltenhoffstraße überließ.

Hinsichtlich der Sanierung und Erweiterung der Hauptmensa kommt eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung zu folgendem Ergebnis: Die Variante, bei der die Produktionsküche ausgelagert wird, die Tagesküche und Mensa im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes auf einer Ebene angeordnet und die übrigen Flächen für Hochschulzwecke frei werden, ist die wirtschaftlichste und zweckmäßigste Lösung. Dies gilt inklusive der Grundstückskosten für die ausgelagerte Produktionsküche. Der Landesrechnungshof hatte festgestellt, dass die Hauptmensa sowohl überdimensioniert als auch zu kostenintensiv ist, und dass deshalb Handlungsbedarf besteht.

2021 Einmal pro Semester lädt die Sozialberatungsstelle zu einer Vortragsreihe zu Themen ein, die für Studierende besonders relevant sind. Da die Veranstaltungen während der Corona-Pandemie teilweise ausfallen müssen, haben das Studentenwerk Hannover und die Landeshauptstadt Hannover die wichtigsten Informationen in vier Filmen zusammengefasst und im Videoportal wissen.hannover.de der Initiative Wissenschaft Hannover veröffentlicht.

Die ersten Monate stehen noch ganz im Zeichen der Corona-Pandemie; das Sommersemester ist das dritte virtuelle Semester an den Hochschulen. Die Beratungsangebote der Sozialberatung und zur Studienfinanzierung werden weiter verstärkt nachgefragt. Wo immer es möglich ist, wird den Studierenden eine Verpflegung angeboten: In den ersten Monaten sind das To-go-Angebote in ausgesuchten Mensen.

Seit Ende Mai können Studierende und Bedienstete das Mensaessen wieder direkt in den Speisesälen genießen, vorab wird das Essen per App »Studi|Futter« vorbestellt und ein Zeitfenster ausgewählt. Das »Mensaessen-to-stay« bieten die Contine, die Mensa Garbsen und die Mensa TiHo-Tower an.

Im Sommer wurden vom Studentenwerk für alle Beschäftigte und auch Studierende Impfangebote organisiert.

Herausgeber Studentenwerk Hannover
Anstalt des öffentlichen Rechts
Der Geschäftsführer
Jägerstraße 5
30167 Hannover
(0511) 76-88022
info@studentenwerk-hannover.de
www.studentenwerk-hannover.de

Redaktion Jessica Blume, Linda Wilken, Matthias Waselowsky

Fotos Studentenwerk Hannover, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, Universitätsarchiv Hannover, Wilhelm Hauschild, Hans Wagner, Günther Fischer, Photo-Lill, Rüdiger Möller, Dimitrij Tiessen, Nico Herzberg, Andreas Paul, Camilia Ackermann, Matthias Waselowsky, Jessica Blume, Ina Richter, Miriam Reimann, Marlene Obst, Shirin Abedi

Gestaltung Andreas Paul, das orange rauschen

Lektorat Ute Finkeldej, das orange rauschen

Druck Druckteam

Auflage 500

Herzlichen Dank an Monika Wegener (Leibniz Universität Hannover) und Sonja von Bretthorst (Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover) für die Zusendung von Bildmaterial.

Wichtigste Quellen: Für die Chronik bis 1984: Baumeister, Frank/Heinemann, Manfred: Das Studentenwerk Hannover 1921 bis 1984, in: Studentenwerk Hannover (Hrsg.): 75 Jahre Studentenwerk Hannover – von der Selbsthilfe zum sozialen Dienstleistungsunternehmen, Hannover 1996; 90 Jahre Studentenwerk Hannover. 1921 – 2011, Studentenwerk Hannover (Hrsg.), September 2011

Oktober 2021